



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 3. Mai 2017 (StB 252)

B+A 12/2017

Quartierentwicklung

- Quartierentwicklung in Gebieten mit besonderem Bedarf
- Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten

**Vom Grossen Stadtrat mit einer
Änderung und drei
Protokollbemerkungen beschlossen
am 29. Juni 2017
(Definitiver Beschluss des Grossen
Stadtrates am Schluss dieses Dokuments)**

Bezug zur Gesamtplanung 2017–2021

Leitsatz Gesellschaft

Die Stadt Luzern zeichnet sich durch eine solidarische Gemeinschaft aus dank

- lebendiger und sicherer Quartiere mit starken Freiwilligenstrukturen und hoher Lebensqualität,
- attraktiver öffentlicher Räume und eines vielfältigen Wohnraumangebots,
- eines qualitativ hochstehenden und vielfältigen Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeitangebots,
- flexibler und effizienter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsangebote,
- der Förderung der Integration aller Bevölkerungsgruppen.

Allgemeine Verwaltung

Fünfjahresziel 0.2 Die Stadtverwaltung ist fit für künftige Herausforderungen, hat ihre Organisation weiterentwickelt und die entsprechenden Kompetenzen und Strukturen dafür aufgebaut. Sie erfasst die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden und richtet sich darauf aus.

Kultur und Freizeit

Fünfjahresziel 3.2 Die Quartier- und Stadtteilpolitik ist neu positioniert. Die städtischen Angebote im Kinder- und Jugendfreizeitbereich sind in Absprache mit Partnerinstitutionen überprüft und optimiert. Ein aktives Quartierleben sowie die Freiwilligenarbeit werden subsidiär gefördert.

Soziale Wohlfahrt

Fünfjahresziel 5.2 Der Zugang für Kinder und Familien mit anderer Muttersprache zu den Massnahmen der frühen Förderung ist gewährleistet. Die Erreichbarkeit von sozial benachteiligten Eltern und deren Kindern ist merklich erhöht.

Fünfjahresziel 5.3 Basierend auf der Umsetzungsstrategie zur Initiative „Für zahlbaren Wohnraum“ sind zwischen 2015 und 2020 600 zusätzliche gemeinnützige Wohnungen verfügbar oder im Bau. Die städtische Wohnraumpolitik trägt zur Erhaltung der hohen Lebensqualität und des vielfältigen Wohnungsangebots bei. Massnahmen für die soziale Durchmischung der Quartiere und zur Förderung von vielfältigem Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten sind eingeleitet.

Umwelt und Raumordnung

Fünfjahresziel 7.4 Durch innovative Siedlungsplanung, Mobilitätsmanagement und kluge Nutzungsdurchmischung wird die „Stadt der kurzen Wege“ erreicht.

Volkswirtschaft

Fünfjahresziel 8.1 Die durch die Bau- und Zonenordnung geschaffenen Entwicklungspotenziale werden, wo geeignet, in Mitwirkungsverfahren ausgeschöpft.

Projektplan

L79001 Quartierentwicklung BaBeL, Quartierentwicklung Fluhmühle
L79006 Quartierentwicklung Lindenstrasse

Übersicht

Ziel des Stadtrates ist es, die Lebens- und Wohnqualität aller Bewohnerinnen und Bewohner im unmittelbaren Lebensumfeld zu erhöhen. Attraktive Standorte für Gewerbe und vielfältige Arbeitsplätze sollen zur Verfügung stehen. Dies hat der Stadtrat im B+A 12/2011 mit seiner Quartier- und Stadtteilpolitik definiert. Quartierentwicklungsprojekte stellen einen zentralen Pfeiler der Quartier- und Stadtteilpolitik dar. Bisher gilt, dass die Stadt dort eine aktive Steuerung der Entwicklung initiiert, um die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern, wo sozial und/oder baulich vermehrter Unterstützungsbedarf eines Quartiers festgestellt wurde. Dies war in den Quartieren Basel-/Bernstrasse (BaBeL) und Fluhmühle-Lindenstrasse (F-L) der Fall. Dort laufen seit Jahren erfolgreiche Aufwertungs- und Stabilisierungsprojekte mit verschiedenen gezielten Massnahmen im bestehenden, grösstenteils dicht bebauten Gebiet. Die Abwärtsspirale in den Quartieren konnte gebremst und wichtige unterstützende Angebote für die Quartierbevölkerung etabliert werden. Diese erzielen weit über die Quartiergrenzen hinaus Wirkung. Wenn die Stabilität erhalten bleiben soll, können die Bemühungen allerdings nicht als abgeschlossen betrachtet werden.

Die Finanzierung der Quartierentwicklungsprojekte Basel-/Bernstrasse und Fluhmühle-Lindenstrasse läuft Ende 2017 aus. Für die Weiterführung des erfolgreich Aufgebauten werden dem Parlament mit vorliegendem Bericht und Antrag die notwendigen finanziellen Mittel und Ressourcen für die Entwicklung des Reussbogens, der die Quartierentwicklungsprojekte Basel-/Bernstrasse und Fluhmühle-Lindenstrasse und das Integrationsprojekt Luzern Nord mit Fokus Reussbühl beinhaltet, beantragt. Diese werden entsprechend den enormen Veränderungen im Norden Luzerns und dem vorhandenen Entwicklungspotenzial in einen übergeordneten räumlichen und organisatorischen Kontext gestellt.

Der Stadtrat vollzieht mit dem vorliegenden Bericht und Antrag zusätzlich eine Neuorientierung: Er will nicht nur die Arbeit am Erreichten sichern, sondern zukünftig soll sich die Quartierentwicklung stärker an Potenzialen orientieren. In spezifischen Entwicklungsgebieten, in denen bauliche Eingriffe grosse Veränderungen für das Quartier mitbringen, wird die Quartierentwicklung frühzeitig in die Planung einbezogen, um die Mitsprache von Quartierkräften in der Gestaltung von gesellschaftlichen und baulichen Prozessen sicherzustellen. Allenfalls werden gemeinsam mit den Quartierkräften gezielt unterstützende Massnahmen für den Erhalt der Lebensqualität und die Integration von Neuem in Bestehendes eingeleitet. Erste Projekte wurden in Reussbühl mit der Gebietsentwicklung „Luzern Nord“ und im Gebiet Steghof/Industrie-

strasse bereits gestartet. Dieser Ansatz soll zukünftig verstärkt verfolgt werden, und dafür sollen Grundlagen und Mittel zur Verfügung stehen.

In den nächsten Jahren liegt der Hauptfokus der Quartierentwicklung bei der Begleitung der Veränderungen im Gebiet Reussbogen. Doch eine strategische Neuausrichtung und die Einbindung der Quartierentwicklung in die städtischen Regelstrukturen ermöglichen kurz- und mittelfristig bedarfsgerechtes Handeln. Weitere Schwerpunkte können gesetzt und an sich verändernde Bedürfnisse angepasst werden, sodass auch andere Quartiere profitieren können.

Im vorliegenden Bericht und Antrag wird aufgezeigt, was die Stadt im Rahmen ihrer Quartierentwicklungspolitik in der Vergangenheit bereits umgesetzt und erreicht hat, wie sich die Situation heute präsentiert und welche Schlüsse daraus zu ziehen sind. Es werden Ziele gesetzt und Massnahmen für die Gestaltung der Zukunft aufgezeigt. In diesem Sinne legt der Stadtrat mit dem vorliegenden Bericht und Antrag eine Standortbestimmung seiner Quartier- und Stadtpolitik mit Fokus auf die bisherigen Quartierentwicklungsprojekte sowie einen Ausblick auf die langfristige Weiterführung vor.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Haltung und Ziele des Stadtrates	7
2 Einleitung	8
2.1 Der Ursprung der Quartierentwicklungsprojekte	8
2.2 Einbettung in eine ganzheitliche Quartier- und Stadtteilpolitik	9
2.3 Grundsätzliche Überlegungen	9
2.4 Inhalt des Berichtes und Antrages	12
2.5 Vorstösse zur Quartierentwicklung	13
3 Schwerpunkte der Quartierentwicklung bis heute	13
3.1 Quartierentwicklungsprojekt BaBeL	16
3.1.1 Wie es dazu kam	16
3.1.2 Strukturelle Entwicklung	16
3.1.3 Gesellschaftliche Entwicklung	18
3.1.4 Baulich-räumliche Entwicklung	19
3.1.5 Erfolgsfaktoren	19
3.2 Quartierentwicklungsprojekt Fluhmühle-Lindenstrasse	20
3.2.1 Wie es dazu kam	20
3.2.2 Strukturelle Entwicklung	21
3.2.3 Gesellschaftliche Entwicklung	22
3.2.4 Baulich-räumliche Entwicklung	24
3.2.5 Erfolgsfaktoren	25
3.3 Integrationsprojekt Luzern Nord	26
3.3.1 Wie es dazu kam	26
3.3.2 Strukturelle Entwicklung	26
3.3.3 Gesellschaftliche Entwicklung	27
3.3.4 Baulich-räumliche Entwicklung	27
3.3.5 Erfolgsfaktoren	29
4 Strategie und Ziele der künftigen Quartierentwicklung	29
4.1 Quartierentwicklung in Gebieten mit besonderem Bedarf	29
4.1.1 Ziele Quartierentwicklung BaBeL	29
4.1.2 Ziele Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse	30
4.2 Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten	30
4.2.1 Ziele Quartierentwicklung Luzern Nord / Reussbühl	31
4.2.2 Ziele Quartierentwicklung in anderen Quartieren	31

5 Massnahmen	32
5.1 M1: Daueraufgabe Quartierentwicklung	33
5.2 M2: Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten	33
5.3 M3: Plattform Reussbogen	34
5.4 M4: Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“	35
5.5 M5: Prüfung Quartiertreffpunkt Fluhmühle-Lindenstrasse	36
5.6 M6: Monitoring Reussbogen	37
5.7 M7: Nutzung baulicher Potenziale im Gebiet BaBeL	37
6 Quartierentwicklung 2027 – ein mögliches Idealbild	38
7 Parlamentarische Vorstösse	40
7.1 Postulat 59, Aktives Quartierleben unterstützen	40
7.2 Postulat 60, Quartiervereine stärken	42
8 Ressourcenbedarf: finanzielle und organisatorische Konsequenzen	43
9 Organisation	44
10 Kreditrechtliche Zuständigkeit	44
11 Antrag	46
Anhang	
Detailangaben zu den Massnahmen	

Der Stadtrat von Luzern an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

1 Haltung und Ziele des Stadtrates

Quartiere als Wohn-, Aufenthalts- und Aktivitätsorte sind wichtige Teile der Stadt sowie der Schlüssel für eine erfolgreiche und nachhaltige Stadtentwicklung. Hier wird gelebt und verbringen Erwerbstätige, Einkaufende, Touristen oder Besuchende ihre Zeit.

Der Stadtrat misst der Entwicklung der Quartiere hohe Bedeutung zu, sie gewinnen innerhalb des städtischen Ganzen zunehmend an Wichtigkeit. Gegenläufig zur Tendenz von Globalisierung und Mobilität im Alltag schätzt die Bevölkerung vermehrt das Lokale und die kurzen Wege. Quartiere bündeln Interessen und mobilisieren Ressourcen für das Engagement von Anwohnerschaft, Gewerbetreibenden und Kulturschaffenden.

Ziel des Stadtrates ist es, Lebens- und Wohnqualität der Bevölkerung und der Erwerbstätigen im unmittelbaren Lebensraum, den Quartieren, zu sichern. Dies will er durch die Realisierung eines ansprechenden Umfelds und der sozialen Einbettung der Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner in das Quartierleben erreichen. Neben vielfältigem Wohnraum will er qualitativ hochstehend gestalteten Frei-, Strassen- und Begegnungsraum sowie Nahversorgung und Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Gerade in Gebieten mit intensiver baulicher Entwicklung und hohem Veränderungsdruck – wie aktuell beispielsweise beim Reussbogen, bei grossflächigen Arealen in Littau, den Gebieten Himmelrich und Steghof – nimmt die zielgerichtete Steuerung und Begleitung der gesellschaftlichen Prozesse einen wichtigen Stellenwert ein. Defizite müssen aufgefangen, Potenziale erkannt und genutzt werden. Die Partizipation der Quartierbevölkerung hat dabei hohe Priorität.

Mit dem verdichteten Bauen hat die Quartierbevölkerung in den letzten Jahren als Ansprechpartner für die Stadtplanung an Bedeutung gewonnen. Der Stadtrat schätzt das grosse Engagement und die Mitsprache von Quartierkräften, Bewohnerinnen und Bewohnern in der Stadtentwicklung und in Planungsvorhaben. Er versteht Quartierentwicklung zunehmend als wichtige Netzwerkarbeit, durch die Bestehendes gebündelt und Zugänge geschaffen werden können.

Der Stadtrat will mit der zukünftigen Quartierentwicklung

- „Quartiere mit besonderem Bedarf“, in denen Defizite bestehen oder deren Stabilität bedroht sind, weiterhin stärken;
- „Spezifische Entwicklungsgebiete“, also Areale, in denen umfangreiche bauliche Erneuerungen stattfinden, vorausschauend quartiergerecht planen und die Bevölkerung in geeigneter Form einbeziehen.

Die Finanzierung der Quartierentwicklungsprojekte Basel-/Bernstrasse und Fluhmühle-Lindenstrasse läuft Ende 2017 aus. Für die Weiterführung des erfolgreich Aufgebauten und die Entwicklung weiterer Entwicklungsgebiete in anderen Teilen der Stadt beantragt der Stadtrat dem Parlament mit vorliegendem Bericht und Antrag die notwendigen finanziellen Mittel und Ressourcen.

2 Einleitung

2.1 Der Ursprung der Quartierentwicklungsprojekte

Quartiere sind unterschiedlich, haben individuelle Charaktere und verschiedene Bedürfnisse. Es gibt Quartiere, in denen alles reibungslos funktioniert und welche höchste Lebensqualität bieten, andere haben – nur schon aus topografischen Gründen – einen schweren Stand, stehen wortwörtlich auf der Schattenseite und benötigen mehr Investitionen aller Art.

Quartierentwicklung wurde bereits in den Neunzigerjahren und davor betrieben – in erster Linie von Kirchen und sozialen Einrichtungen, welche sich um Integrationsangebote, Kinderbetreuung, Jugendtreffpunkte und gesellschaftliche Unterstützung bemühten und dabei insbesondere für die Schule zu wichtigen Partnern wurden. Noch heute sind diese Quartierkräfte die wichtigsten Partner der Stadt in der Umsetzung der Quartierentwicklung.

Nicht nur in Luzern, sondern in vielen Schweizer Städten gibt es Quartiere mit besonderem Aufwertungsbedarf. Das verstärkte Eingreifen der Städte in Quartieren, in welchen sich besondere bauliche und soziale Brennpunkte zeigten, wurde vom Bund Ende der Neunzigerjahre proklamiert, und bis 2016 wurden Quartierentwicklungsprojekte im Rahmen der „Projets urbains“ mit Beiträgen gefördert. Diese Offensive zählt, zusammen mit der Einsicht, dass das engste Wohnumfeld der wichtigste Identifikationsort des Menschen ist, zu den Auslösern für den Start des ersten Quartierentwicklungsprojekts Basel- und Bernstrasse (BaBeL) im Jahr 2002 in Luzern. 2006 folgte im Zusammenhang mit den Fusionsverhandlungen Littau und Luzern das Quartierentwicklungsprojekt Fluhmühle-Lindenstrasse (F-L). Bewohnerinnen und Bewohner müssen sich wohl und sicher fühlen, um heimisch und nicht zur Belastung für das soziale Gefüge zu werden. Dort setzt die Quartierentwicklung an, indem sie versucht, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen.

Der Stadtrat hat mit B+A 12/2011 die Grundrichtung für die Quartier- und Stadtteilpolitik (QSP) mit integrierten Quartierentwicklungsprojekten definiert und in den letzten Jahren personelle, finanzielle und ideelle Ressourcen in die Stabilisierung und Aufwertung der zwei Quartiere BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse investiert. Dabei wurden viele Erfahrungen gesammelt, auf welchen nun aufgebaut werden kann.

2012 wurde zudem das Integrationsprojekt im Rahmen der Entwicklungen rund um das neu entstehende Stadtzentrum Luzern Nord mit enormer Bautätigkeit und grosser Veränderung ausgelöst. Es stellt das erste Quartierentwicklungsprojekt dar, welches den frühzeitigen Einbezug der

bestehenden Quartierbevölkerung in die Entwicklung ihres Umfelds zum Ziel hat und deren Wissen einbezieht.

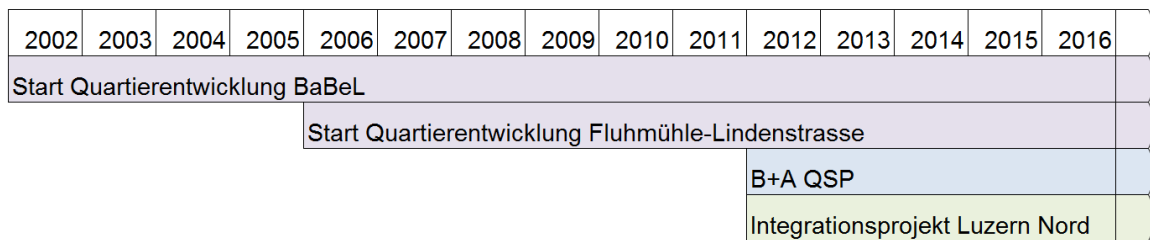


Abb. 1: Die zeitliche Abfolge der städtischen Quartierentwicklungsprojekte

2.2 Einbettung in eine ganzheitliche Quartier- und Stadtteilpolitik

Bereits mehrfach hat sich der Stadtrat in den letzten Jahren für eine ganzheitliche Quartier- und Stadtteilpolitik auf dem Fundament von Subsidiarität und Partizipation ausgesprochen.

Der Stadtrat definierte mit B+A 12/2011 erstmals eine umfassende Quartier- und Stadtteilpolitik, in welche die bereits existierenden Quartierentwicklungsprojekte sowie die Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche eingebettet wurden. Dabei hat er vier Ziele definiert:

- Zusammenleben subsidiär fördern
- Kommunikation strukturell verbessern
- Ausstattung gemeinsam nutzbar machen
- Entwicklung vorausschauend quartiergerecht planen

Im Vordergrund der Quartier- und Stadtteilpolitik stehen die Unterstützung und Förderung der zivilgesellschaftlichen Kräfte in allen Quartieren. Aufbauend auf bestehenden Angeboten, Organisationen und Strukturen hat der Stadtrat zusätzliche Massnahmen aufgezeigt, die zwischenzeitlich grossmehrheitlich umgesetzt und evaluiert sind (vgl. B 25/2015: „Evaluation der Quartier- und Stadtteilpolitik“). Beispielsweise konnte mit dem Projektpool Quartierleben (seit 2016 Fr. 50'000.–, davor Fr. 75'000.–) ein Gefäss zur finanziellen Unterstützung von Projekten und Anlässen in den Quartieren geschaffen werden, eine Quartierwebsite¹ wurde gemeinsam mit dem Dachverband der Quartiervereine und der katholischen Kirche aufgebaut, und jährlich finden Stadtteilkonferenzen statt, an denen sich die Quartierkräfte vernetzen und Erfahrungen austauschen können. Die Quartierentwicklung dient der Erreichung aller vier Zielsetzungen der Quartier- und Stadtteilpolitik.

2.3 Grundsätzliche Überlegungen

Quartierentwicklung ist eine komplexe Querschnittsaufgabe mit vielen Betroffenen und Beteiligten. Ein Prozess, der langen Atem, Visionen, Enthusiasmus und Kraft benötigt. Während gesellschaftliche Projekte oft bereits kurzfristig Erfolge zeigen, können sich planerische und bauliche

¹ www.quartiere-stadtluzern.ch

Vorhaben hinziehen. Sie gelingen nur, wenn sie innerhalb einer klar definierten Organisation umgesetzt werden.

Quartierentwicklung ist Bestandteil einer städtischen Kultur, die bei der Konzeption und der Planung von Projekten in den Quartieren von Beginn weg eine wichtige Rolle spielt – jedes Vorhaben der Stadt soll im Sinne der Bevölkerung sein, Information und Kommunikation sind wichtig, vor allem aber interdisziplinäre Netzwerke innerhalb der Verwaltung, mit Quartierorganisationen und -kräften. Diese müssen aufgebaut und gepflegt werden, dadurch können Ressourcen freigesetzt und unterschiedliches Expertenwissen genutzt werden.

Grundsätzlich soll Quartierentwicklung für alle Anspruchsgruppen agieren. Dies bedeutet, dass neben den wichtigen Projekten mit Förder-, Integrations- und Lerncharakter, die insbesondere Kinder und die Migrationsbevölkerung ansprechen, gezielt auch solche für weitere Bevölkerungsschichten wie Seniorinnen und Senioren sowie Schweizerinnen und Schweizer oder für durchmischte und generationenübergreifende Gruppen entwickelt werden.

Die Resultate gesellschaftsfördernder Angebote liegen oft im emotionalen Bereich, und entsprechend ist ihre Wirkung schwierig zu messen und zu belegen: Stolz und Wertschätzung, Erziehung und Würde, Toleranz, Solidarität, Identität und Identifikation. Dagegen bringt baulich-räumliche Entwicklung objektive, sichtbare Veränderungen, welche sich in Zahlen und Mengen beziffern lassen.

Die Entwicklung eines Quartiers und die Bereiche, welche die Stadt steuern kann, lassen sich am klarsten anhand der unten stehenden Grafik zeigen: Auf dem Fundament einer klaren Haltung und eines Bekenntnisses der Stadt zur Quartierentwicklung wachsen die drei Entwicklungspfeiler, die das Dach mit der angestrebten Zielsetzung, der Lebensqualität für die Quartierbevölkerung, tragen. Die Funktionstüchtigkeit und damit der Erfolg sind nur gewährleistet, wenn alle Pfeiler stark und tragfähig sind.

An diesem Bild mit den drei Pfeilern strukturelle, gesellschaftliche und baulich-räumliche Entwicklung orientiert sich dieser Bericht und Antrag.

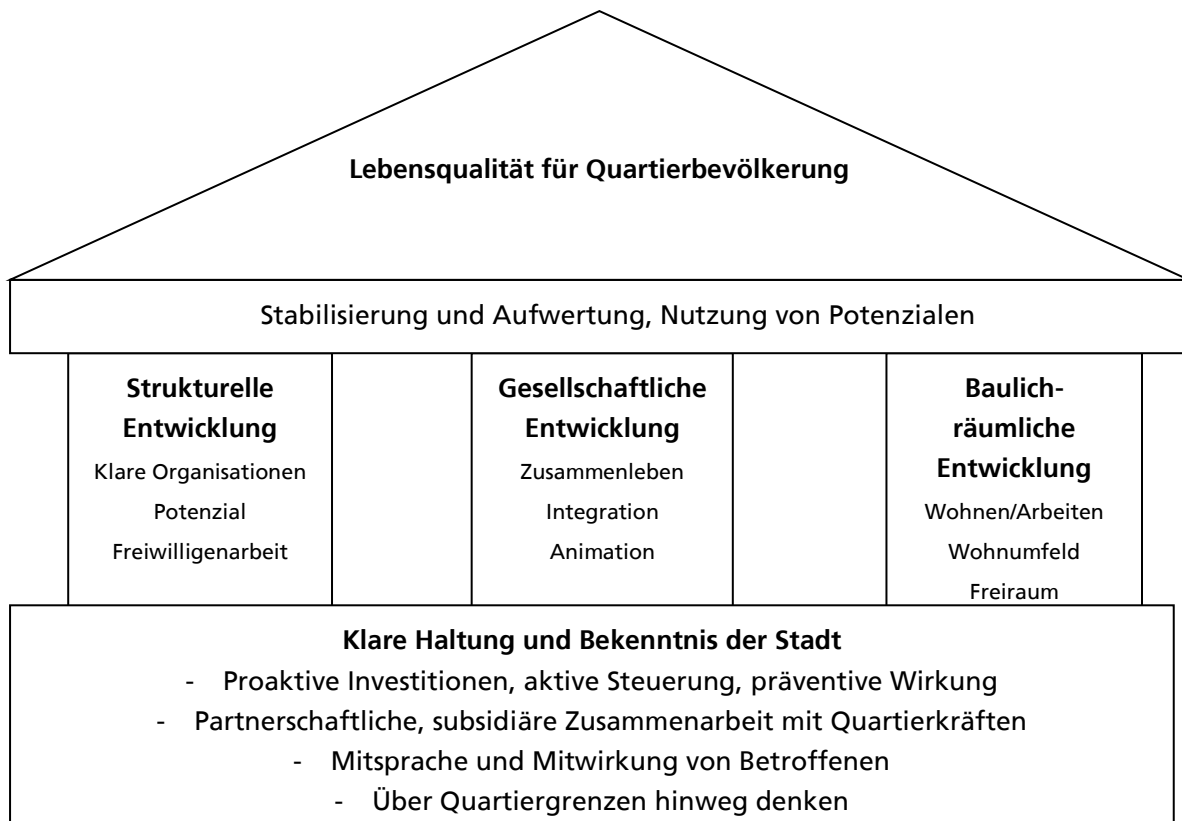


Abb. 2: Das Drei-Pfeiler-System der Quartierentwicklung

Zur Umsetzung des subsidiären Ansatzes der Quartier- und Stadtteilpolitik und der partizipativen Gestaltung der Quartierentwicklungsprojekte im Besonderen sind, aufbauend auf den drei Pfeilern der strukturellen, gesellschaftlichen und baulich-räumlichen Entwicklung, eine enge interdisziplinäre und interdirektionale Zusammenarbeit sowie eine funktionierende Partnerschaft mit den Quartierkräften Voraussetzung.

Diese Umsetzung wird durch die zukünftig verbesserte Synergienutzung, die durch die institutionalisierte Zusammenarbeit der in der Quartierentwicklung tätigen Stellen (insbesondere Quartierentwicklung, Quartierarbeit, Integration, SIP) bei der zukünftigen Sozial- und Sicherheitsdirektion ermöglicht wird, gestärkt.

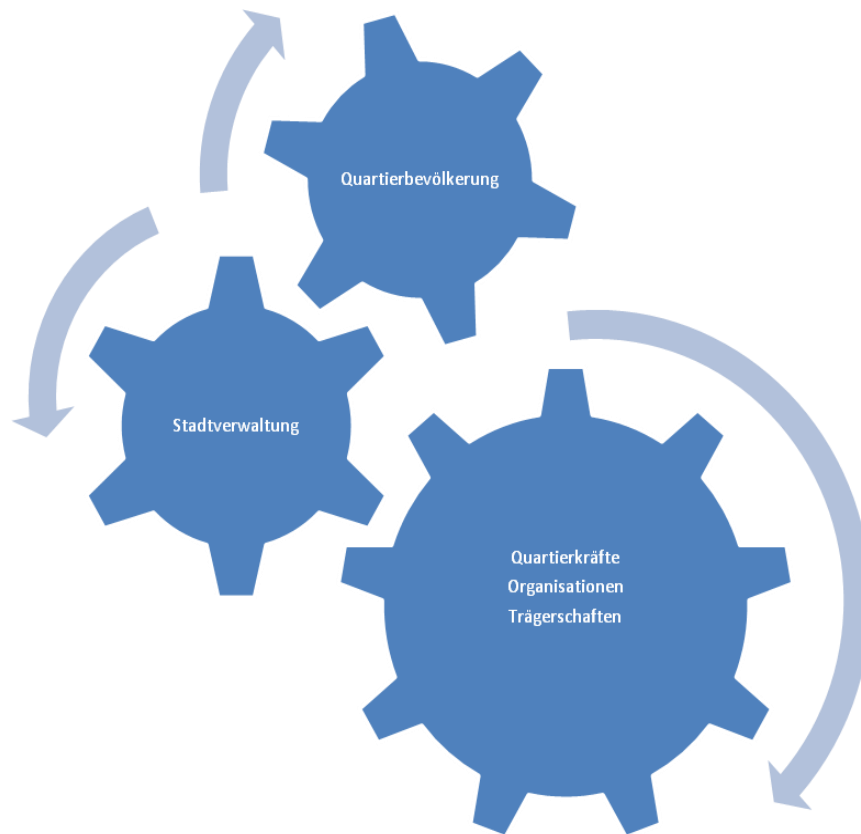


Abb. 3: Gelebte Subsidiarität – die Rädchen der Zusammenarbeit

2.4 Inhalt des Berichtes und Antrages

Mit dem vorliegenden Bericht und Antrag zeigt der Stadtrat auf, wie er die Quartierentwicklung weiterführen und welche Ziele er zugunsten von Bevölkerung und Gewerbe in den Quartieren und der Gesamtstadt mittels einer langfristigen und stringenten Quartierentwicklungspolitik erreichen will. Dazu legt er Massnahmen für die Entwicklung in den einzelnen Quartieren mit besonderem Bedarf sowie auf einer übergeordneten, gesamtstädtischen Ebene fest. Es geht dabei sowohl um Aufwertung und Stabilisierung wie auch um proaktive Potenzialnutzung und Prävention. Der Fokus richtet sich hauptsächlich auf das Schwerpunktgebiet Reussbogen im Norden Luzerns, zusätzlich werden jedoch Voraussetzungen geschaffen, verstärkt Quartierentwicklung im Rahmen spezifischer Entwicklungsgebiete zu betreiben.

Für die Zukunftsausrichtung werden die bereits laufenden Quartierentwicklungsprojekte kritisch beleuchtet, Schlüsse gezogen und Erfahrungen gewichtet. Der Stand heute wird analysiert und die bestehenden und voraussehbaren Herausforderungen im Gebiet Reussbogen inkl. BaBeL, Fluhmühle-Lindenstrasse und Reussbühl aufgezeigt (Kapitel 3).

In Kapitel 4 sind die Strategie und Ziele der künftigen Quartierentwicklung und im Kapitel 5 die dazu vorgesehenen Massnahmen formuliert und in Kapitel 6 eine Vision skizziert, die ein Idealbild der Umsetzung beinhaltet.

2.5 Vorstösse zur Quartierentwicklung

Der hohe Stellenwert, den die Quartierentwicklung zusammen mit der Quartierarbeit und den Quartierkräften in der Öffentlichkeit bzw. in der Politik aktuell einnimmt, wird von drei politischen Vorstössen untermauert, welche seit Anfang 2017 eingegangen sind. Zu den Postulaten 59 und 60 wird mit dem vorliegenden Bericht und Antrag Stellung genommen. Die Stellungnahme zur Motion 50 folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

- Das Postulat 59, Korintha Bärtsch und Marco Müller namens der G/JG Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion, Rieska Dommann, Stefan Sägesser und Jules Gut namens der GLP-Fraktion sowie Michael Zeier-Rast namens der CVP-Fraktion vom 15. März 2017: **Aktives Quartierleben unterstützen**, verlangt, dass der Projektpool Quartierleben auf Fr. 75'000.– erhöht wird.
- Das Postulat 60, Rieska Dommann namens der FDP-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion sowie Noëlle Bucher und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion vom 16. März 2017: **Quartiervereine stärken**, verlangt die Erhöhung der Förderungsbeiträge für Quartiervereine auf Fr. 100'000.–.
- Die Motion 50, Sandra Felder-Estermann und Peter Krummenacher, Noëlle Bucher namens der G/JG-Fraktion sowie Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion vom 17. Februar 2017: **Quartierarbeit für alle Generationen bedarfsgerecht weiterentwickeln**, verlangt, dass in einem Bericht aufgezeigt wird, wie die professionelle Quartierarbeit vorausschauend, quartiergerecht und massvoll in Zusammenarbeit mit den bewährten Partnern weiterentwickelt werden kann. Gleichzeitig soll der Stadtrat aufzeigen, welche zusätzlichen Ressourcen notwendig sind, um die Quartierarbeit auf weitere Bevölkerungsschichten auszuweiten.

3 Schwerpunkte der Quartierentwicklung bis heute

Quartierentwicklung ist für die ganze Stadt wichtig. In den letzten Jahren setzte die Stadt Luzern ihre Schwerpunkte bei der Quartierentwicklung alle an der Reuss im Norden der Stadt. Sie reihen sich entlang der Achse zwischen der Innenstadt von Luzern und dem neu entstehenden Stadtzentrum Luzern Nord aneinander. Es handelt sich um folgende drei Quartierentwicklungsprojekte:

- BaBeL (Basel- und Bernstrasse)
- Fluhmühle-Lindenstrasse
- Integrationsprojekt Luzern Nord, Reussbühl

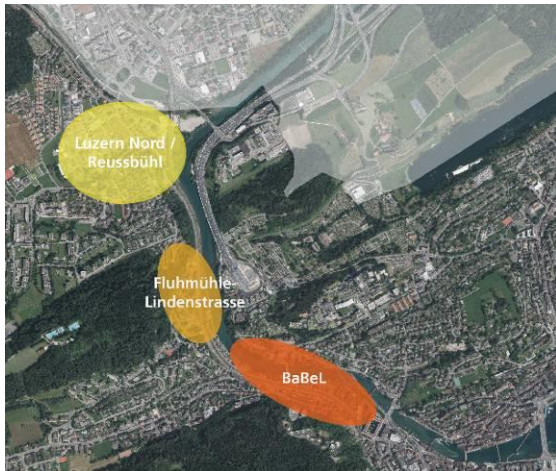


Abb. 4: Die drei laufenden Entwicklungen zwischen Kasernen- und Seetalplatz

Das Gebiet reussabwärts zwischen Kasernenplatz und Seetalplatz ist historisch als Gebiet mit einer sozioökonomisch schwächeren Bevölkerung gewachsen. Seit Generationen siedelten sich entlang der Hauptstrasse nach Emmen insbesondere Mitarbeitende der frühen Industrie und des Handwerks, vor allem aber Fremdarbeiter an. Strassen- und Schienenverkehr zerschnitten und beschallten das Gebiet schon seit den Zeiten von Pferdekutsche und Tram. Der Raum zwischen Hang und Fluss ist eng, Grün- und Freiraum wurden bereits früh durch dichte Bebauung mit Wohnhäusern für Industriearbeiterinnen und -arbeiter knapp. Preisgünstiger Wohnraum bildete einen Anziehungspunkt für Personen und Familien mit tiefem Einkommen. Ein hoher Ausländeranteil und viele Nationalitäten waren bereits vor drei Generationen das Thema – und sind es auch heute noch.

Ende der Neunzigerjahre entwickelte sich das Gebiet entlang der Baselstrasse zu einem Brennpunkt, und der Handlungsdruck bei der Stadt nahm zu: Drogenprobleme, die Ansiedlung des Strassenstrichs an der Dammstrasse und eine steigende Zahl von Etablissements zwangen zur Intervention. Sie bildeten den Start der heutigen Quartierentwicklung.

Hohe Verkehrsbelastung, grosser Erneuerungsbedarf der Liegenschaften, enge Platzverhältnisse und die sozioökonomisch schlechter gestellte Bevölkerungsschicht, welche in den drei Gebieten Basel-/Bernstrasse, Fluhmühle-Lindenstrasse und Reussbühl wohnhaft ist, stellen besondere Herausforderungen dar.

Eindrücklich untermauern die beiden ausgewählten Karten aus dem Quartiermonitoring² die sozialen Aspekte in den Quartieren links der Reuss. Die rot umkreisten Gebiete lenken den Fokus auf die Quartiere Bernstrasse, Udelboden und Reussbühl, in welchen 22 Prozent der mit Sozialhilfe unterstützten Personen in der Stadt Luzern wohnen. Ohne detaillierte Legende ist auf einen Blick zu erkennen, dass sie sich farblich jeweils eindeutig vom Rest der Stadt abheben und somit Extreme spiegeln. Es ist eine Ballung von – meist infolge des Migrationshintergrundes – einkommensschwachen und bildungsfernen Bewohnerinnen und Bewohnern zu erkennen.

² www.statistik.stadtluern.ch, Quartiermonitoring.

Quartiere der Stadt Luzern

a) nach Einkommen

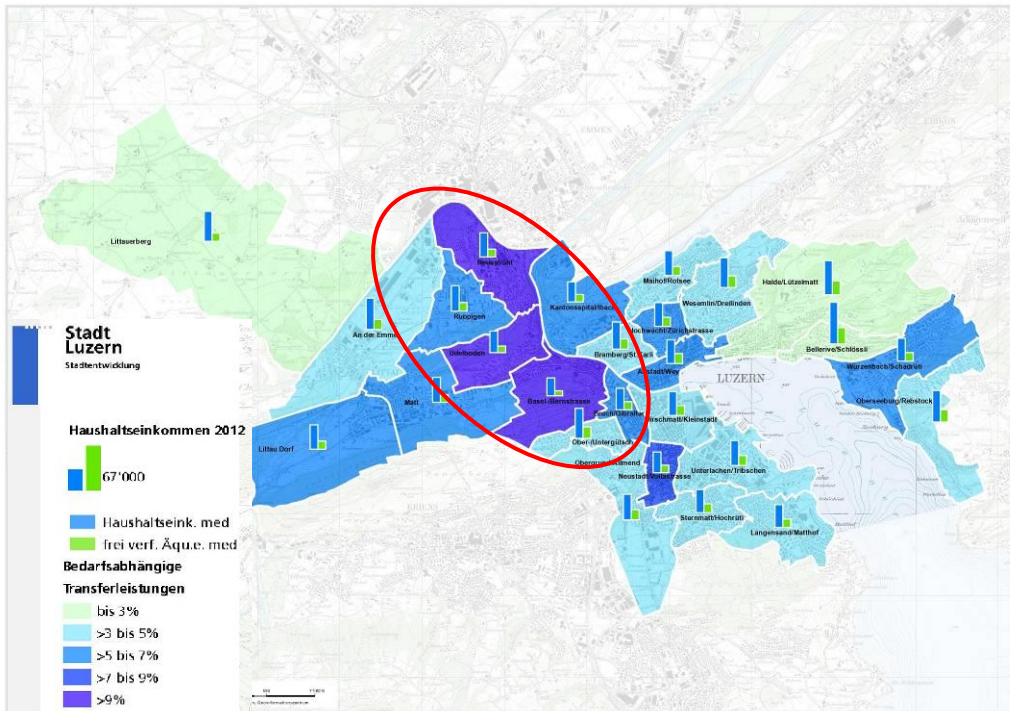


Abb. 5: Violett = tiefstes Einkommen

b) nach Ausbildungsstand

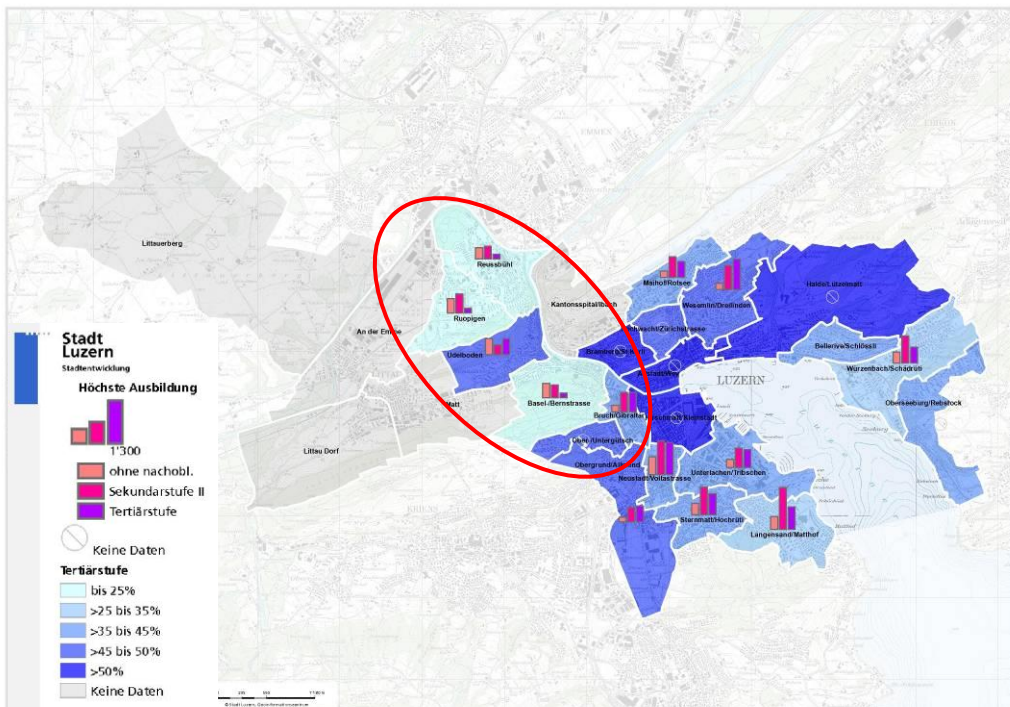


Abb. 6: Türkis = tiefster Anteil gut ausgebildeter Personen (graue Fläche = keine Daten)

Im Folgenden werden die drei Quartierentwicklungen in ihrem Werdegang, der jetzigen Situation und der vorgesehenen Weiterführung beschrieben.

3.1 Quartierentwicklungsprojekt BaBeL



Abb. 7: BaBeL dunkelorange

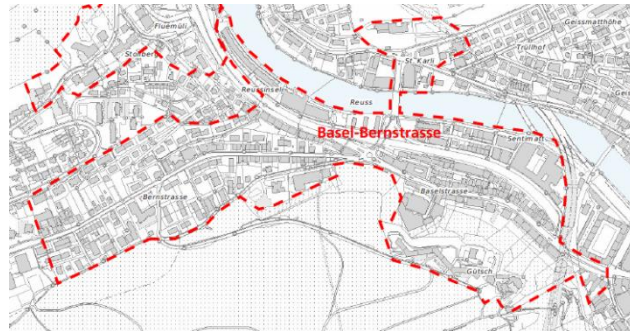


Abb. 8: Rot umrandet das Gebiet von BaBeL

3.1.1 Wie es dazu kam

Anfang der 2000er-Jahre wurden die Verhältnisse im Gebiet rund um Kreuzstutz und Basel-/Bernstrasse schwieriger, führten zu einer Abwärtsspirale und liessen eine weitere Verschlechterung des Sozialprestiges des Quartiers befürchten. Viele Gebäude im Quartier befanden sich in schlechtem Zustand, doch die Eigentümer sahen keine Perspektive, die Investitionen lohnenswert erscheinen liessen.

Die Stadt erkannte dringenden Bedarf, das Quartier zu stabilisieren, und setzte sich zum Ziel, in einem nachhaltigen und interdisziplinären Quartierentwicklungsprozess die Lebensqualität zu steigern, die Quartierkräfte zu stärken und die Perspektiven sowie das Image zu verbessern. Aus- und Verkehrsräume sollten aufgewertet und dem Quartier eine positive Zukunft ermöglicht werden.

Die vom Bund gestarteten „Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten“ und damit einhergehende finanzielle und beratende Unterstützung boten zusätzlichen Anreiz, Massnahmen zu ergreifen. 2001 wurde von der Stadt Luzern und der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit ein Projekt zur nachhaltigen Entwicklung im Quartier Basel-/Bernstrasse lanciert.

In Workshops mit den bereits vorgängig sehr engagierten formellen und informellen Quartierkräften und der Bevölkerung entstanden wichtige Grundlagen wie das 2003 erarbeitete „Konsensszenario“, das heute noch als Leitplanke für die Arbeit in BaBeL dient.

3.1.2 Strukturelle Entwicklung

2007 wurde der „Gemeinnützige Verein BaBeL – nachhaltige Quartierentwicklung Basel- und Bernstrasse Luzern“ gegründet. Im Vorstand teilen sich Quartierverein, katholische Kirche, Sentitreff und zwei Stadträte die Aufgaben. Gemäss den Statuten leitet der Verein einen langfristig angelegten, interdisziplinären Entwicklungsprozess mit dem Ziel, das Quartier nachhaltig auf-

zuwerten und die bestehenden Quartierinstitutionen zu stärken. Er initiiert und begleitet Projekte und Arbeitsgruppen, in welchen die Bevölkerung und Vereine eingebunden werden. Das Mehrjahresprogramm des Vorstands wird in einem Aktionsplan umschrieben, der folgende vier Schwerpunkte umfasst:

- Verkehr/Aufwertung Aussenräume
- Gewerbe/Liegenschaften
- Soziales/Kultur/Gesundheit
- Quartierimage/Öffentlichkeitsarbeit

Der Verein BaBeL hat in der Geschäftsstelle zwei Angestellte mit je 30 Stellenprozenten. Sie sind in erster Linie für Information, Kommunikation und Imagepflege sowie für Projekte in den Bereichen Verkehr und Planung oder Netzwerk Liegenschaften verantwortlich, organisieren Veranstaltungen und begleiten Arbeitsgruppen.

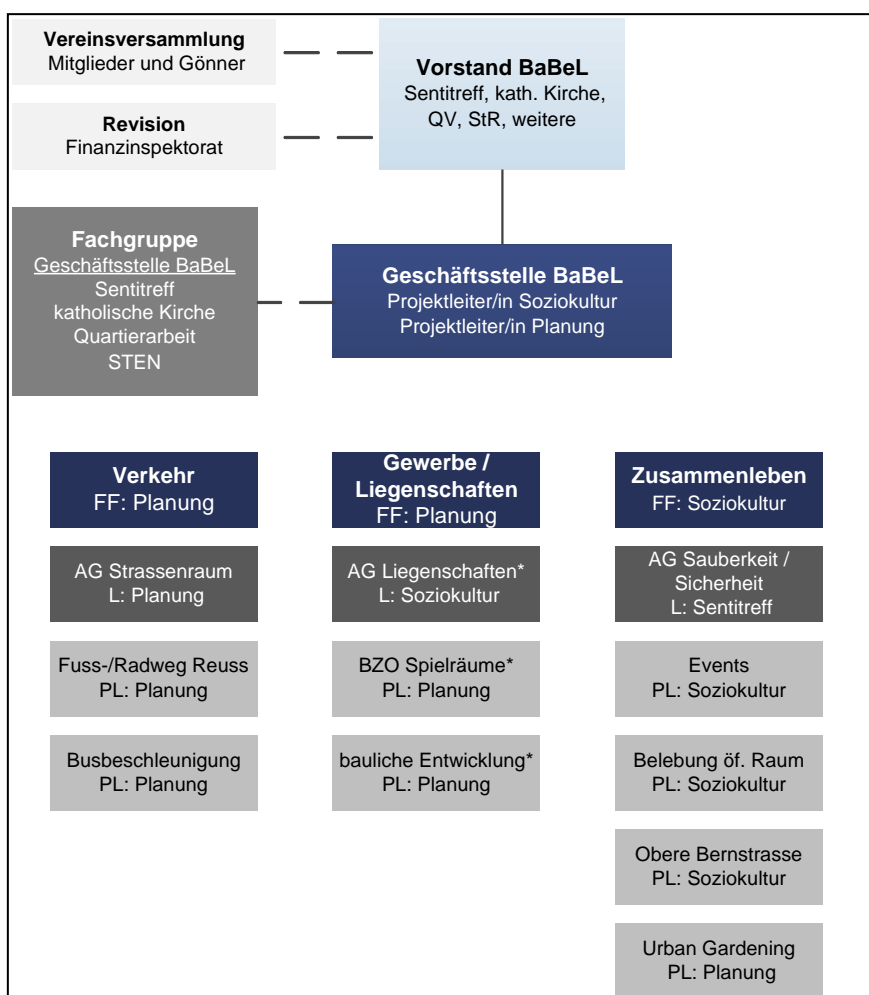


Abb. 9: Organigramm ab 1. Januar 2018

Um die Rollen und Aufgaben zu prüfen und die Projektarbeit wieder zu stärken, wurde 2016 ein Organisationsentwicklungsprozess unter externer Begleitung durchgeführt. Die Statuten wurden überarbeitet, darin die strategischen und operativen Aufgaben definiert und stärker getrennt und die Zusammenarbeit zwischen Verein und Stadt klar geregelt.

Ab 2018 wird nur noch eine Vertretung des Stadtrates im Vorstand sein. Die verantwortliche Person für die Quartierentwicklung wird in der Fachgruppe vertreten sein. Die Neuerungen werden teilweise ab sofort, spätestens ab 2018 umgesetzt (vgl. Abbildung 9).

3.1.3 Gesellschaftliche Entwicklung

Dank unterschiedlicher Vergnügungs- und Gastronomielokale ist BaBeL eine lebhaftere, trendige Ausgehmeile. Die rund 70 ansässigen Kulturen bieten das ganze Spektrum an Produkten und Spezialitäten, und man findet alle Artikel des täglichen Gebrauchs in den kleinen Geschäften entlang der Baselstrasse. An der unteren Basel- und Bernstrasse liegt der Anteil an Personen mit Nichtschweizer Nationalität bei über 50 Prozent.

Durch die Nähe zu den Hochschulstandorten und die teilweise attraktiven Preise für Wohnraum geniesst das BaBeL-Quartier nahezu Trendstatus bei Studierenden, dies insbesondere aufgrund der an der Baselstrasse ansässigen Hotelfachschule (Business and Hotel Management School), welche vor allem asiatische Studierende ausbildet. Dadurch dass die Studierenden sich nur zeitlich beschränkt im Gebiet aufhalten, erhöht dies den Fluktuationsgrad der Bewohnerschaft, was die Stabilität nicht unterstützt.

Seit Jahren werden in BaBeL vielfältige soziokulturelle Angebote für die gesamte Quartierbevölkerung angeboten. Die Quartierarbeit fokussiert sich im BaBeL-Gebiet klar auf Angebote für Kinder und Jugendliche, während der Bereich der Arbeit mit Erwachsenen von den Mitarbeitenden der BaBeL Geschäftsstelle übernommen wird – sie teilen sich das Quartierbüro an der Baselstrasse. Die soziokulturellen Angebote wurden regelmässig vom Vorstand und der Arbeitsgruppe evaluiert und über ihre Weiterführung oder ihren Abschluss entschieden.

Kinder und Jugendliche profitieren von aktivierenden, strukturierenden, fördernden und integrativen Angeboten wie BaBeL-Strings oder dem BaBeL-Cup, Erwachsene treffen sich im Sentitreff oder besuchen Deutschkurse. Viele Freiwillige aus allen Kulturkreisen engagieren sich in und für gemeinsame Aktivitäten und haben sich beispielsweise an der Organisation und Durchführung des Riverside-Festes beteiligt.

Einige der Projekte und Angebote konnten zur Weiterführung an neue Trägerschaften übergeben werden. Als besonders erfolgreiches Beispiel sei hier das Projekt BaBeL-Strings erwähnt, welches durch musikalische Bildung und ein klassisches Kinderorchester diesen gezielte Ausbildung ermöglicht und ihnen Freizeitmöglichkeiten, Struktur und Perspektive bietet. Mittlerweile konnten die BaBeL-Strings sich vom Verein BaBeL lösen und sind selbstständig geworden.

Erfolge konnte auch die aus Quartierkräften und Freiwilligen bestehende Arbeitsgruppe Sicherheit und Sauberkeit erzielen: In Absprache mit der Stadt wurde durch den Einsatz von Bewohnern nachts die Fahrt durch die Dammstrasse zeitweise gesperrt und so die Freieraktivitäten unterbunden. Mit Inkrafttreten des Reglements über die Strassenprostitution 2012 verlegte sich der Strassenstrich in den Ibach.

Intensive Medienarbeit hat die vielfältigen Angebote und Aktivitäten wie die kleinen und grösseren Erfolge auf unterschiedlichen Kanälen in die Öffentlichkeit getragen und so die Beteiligung gesteigert und zur Verbesserung des Images beigetragen.

3.1.4 Baulich-räumliche Entwicklung

Das BaBeL-Gebiet, in welchem die zwei Quartiervereine Wächter am Gütsch (Baselstrasse) und Bernstrasse vertreten sind, ist sehr heterogen. Geprägt wird es durch die Felswand des Steinbruchs und die Reuss, den Kreisel Kreuzstutz, den 31'000 Fahrzeuge täglich frequentieren, und den Eisenbahndamm, der das Gebiet teilweise regelrecht durchschneidet und spürbar trennt. Dank direkter Gespräche und Verhandlungen mit Liegenschaftseigentümern und Wohnbaugenossenschaften ist es gelungen, Innenhöfe und ungenutzte Räume zu begrünen (Urban Gardening / Pocket Parks), Plätze wie den Lädeliplatz temporär zu beleben oder die Kreiselfigur am Kreuzstutz zu platzieren. Andere Vorhaben zur Aufwertung, wie z. B. der Durchbruch Bahndamm, konnten aus finanziellen und politischen Gründen nicht realisiert werden.

3.1.5 Erfolgsfaktoren

Wie die Erfahrung zeigt, sind es verschiedene Faktoren, die – zusätzlich zum grundlegenden vielfältigen Angebot der Stadt im Bereich Bildung, Kultur, Sport und Freizeit – die erfolgreiche Quartierentwicklung begünstigten:

- Vorgängig bereits engagierte Quartierkräfte, die sich zusammenschlossen (Quartierverein, Kirche, Sentitreff)
- Partizipatives Vorgehen mit Einbindung und Übernahme von Verantwortung aller
- Quartierentwicklungsprojekt mit Fr. 120'000.– jährlich von der Stadt an den Verein BaBeL
- Trägerschaft Verein BaBeL mit Stadträten im Vorstand und Unterstützung Professioneller aus der Verwaltung
- Investition in die Lancierung des Quartierentwicklungsprojekts und finanzielle Unterstützung des Vereins BaBeL und von einzelnen Quartierkräften (Sentitreff)
- Anstellung von professionellen Mitarbeitenden für operative Tätigkeiten und Akquisition von Drittmitteln
- Kontinuität
- Grosse Anzahl Projekte
- Schweizweite Anerkennung der Pionierarbeit im BaBeL-Quartier (beispielsweise Film- und Buchprojekte), welche weitere Unterstützungsmöglichkeiten eröffneten (beispielsweise Beteiligung der Jacobs Foundation für die Sozialraumorientierte Schule St. Karli in der Höhe von Fr. 75'000.– jährlich, 2011–2016)

3.2 Quartierentwicklungsprojekt Fluhmühle-Lindenstrasse



Abb. 10: Fluhmühle-Lindenstrasse hellorange

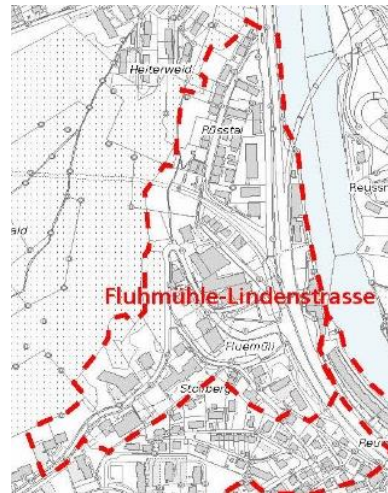


Abb. 11: Rot umrandet das Gebiet Fluhmühle-Lindenstrasse

3.2.1 Wie es dazu kam

Im Zusammenhang mit der Fusion Littau-Luzern wurde die Bedeutung des ehemaligen Grenzgebietes Fluhmühle-Lindenstrasse mehrfach betont. Einerseits wurden Möglichkeiten für städtebauliche Entwicklung in dieser Zentrumszone erkannt, andererseits grosser Handlungsbedarf festgestellt: Unter anderem stellten Erneuerungsbedarf der Liegenschaften, schlechtes Image des Quartiers, kaum vorhandene Spiel- und Grünflächen, grosse Verkehrsbelastung durch die Kantonsstrasse Herausforderungen dar, die sofortiges Handeln erforderten.

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wurde beauftragt, zusammen mit der Metron AG, Brugg, Grundlagen für die angestrebte Quartierentwicklung im Sinne eines Quartierentwicklungskonzepts zu erarbeiten. Verschiedene Handlungsmöglichkeiten wurden entwickelt und in Workshops mit der Bevölkerung das Szenario 4 „Behutsame Erneuerung unter besonderer Berücksichtigung des Kleingewerbes und Kreativmilieus“ herauskristallisiert.

Dieses setzt Schwerpunkte in der Verbesserung des Lebensumfelds und der Lebenssituation der Bevölkerung durch die Aufwertung der Strassen- und Aussenräume, Vereinfachung des Zugangs zum Zimmereggwald und zur Reuss, Verkehrsberuhigung, Sprachförderung, Integrationsmassnahmen, frühe Förderung der Kleinkinder, Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, Belebung des Quartierlebens und des lokalen Gewerbes. Die Leitplanken, die im Szenario formuliert sind, bilden noch heute die Entwicklungsausrichtung ab.



Abb. 12: Szenario 4, welches weiterverfolgt wurde

3.2.2 Strukturelle Entwicklung

Im Gegensatz zu den Quartieren Bern- und Baselstrasse, wo bereits vor Beginn der städtischen Interventionen und Investitionen aktive Quartiervereine, zahlreiche organisierte Quartierkräfte und Einzelpersonen Engagement und Kooperationswille zeigten, existierten im Gebiet Fluhmühle-Lindenstrasse kaum Strukturen. Eine Interessengemeinschaft oder ein spezifischer Verein existieren nicht, das kleine Gebiet bildet nur einen Splitter von grösseren, eher nach Littau und Reussbühl gewandten Vereinen und geniesst keine besondere Beachtung durch Quartierverein oder Kirchen.

Da eine Trägerschaft fehlt, erfolgt die Koordination aller soziokulturell Engagierten heute durch die Quartierarbeit in Zusammenarbeit mit der Dienstabteilung Stadtentwicklung und der Fachstelle Integration, welche für alle Angebote zuständig sind.

Organisationen und Personen, welche einen Leistungsauftrag der Stadt im Rahmen der Quartierentwicklung übernommen haben, spielen eine wichtige Rolle. Leitungspersonen von Frauencafé, „Deutsch im Park“ oder der „SpielWerkAktion“ engagieren sich mit Herzblut weit über ihren eigentlichen Auftrag hinaus und leisten so einen wichtigen Beitrag nicht nur zur Vernetzung und Stärkung der unterschiedlichen Angebote, sondern zu Integration und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner.

Im Laufe des Quartierentwicklungsprojekts Fluhmühle-Lindenstrasse wurden von der Stadtentwicklung mehrere thematische Workshops durchgeführt. Quartierkräfte und engagierte Einzelpersonen finden sich auf Einladung der Stadt sporadisch als „Begleitgruppe“ ein, diskutieren

Umsetzungsideen und dienen als Seismograf. Einzelne Personen aus dem ansässigen Gewerbe engagieren sich finanziell und ideell sehr stark im Sinne des Gesamtinteresses, was gleichzeitig ihren Partikularinteressen, den Zielsetzungen der Stadt und der Bevölkerung dient. In Bezug auf Bauvorhaben fanden verschiedene Gespräche mit Liegenschaftseigentümern statt.

Nach wie vor bleibt es ein Bestreben der Stadt, eine Organisation zu installieren, in welcher Quartierkräfte gemeinsam und eigenständig die Verantwortung übernehmen.

3.2.3 Gesellschaftliche Entwicklung

Die gesellschaftliche Entwicklung wird in erster Linie über soziokulturelle Angebote, wie sie im HSLU-Metron-Bericht von 2011 vorgeschlagen werden, gefördert. Sie beziehen sich vor allem auf Integration und Animation, die der Einbindung von Frauen, der frühen Förderung und Freizeitgestaltung von Kindern und dem Erlernen von Sprache und Grundlagen des Zusammenlebens dienen.

Aus den Empfehlungen des Berichts wurde ein Massnahmenkatalog zusammengestellt, welcher als Leitlinie gilt und regelmässig als Grundlage für eine Standortbestimmung genutzt wird. Viele Massnahmen wurden bereits umgesetzt, einiges konnte aber noch gar nicht oder nur teilweise erreicht werden. Die offenen Punkte, im Ampelsystem als orange und rote Felder markiert, sind in den Zielsetzungen und Massnahmen der künftigen Quartierentwicklung aufgenommen.

Behutsame Erneuerung unter Berücksichtigung des Kleingewerbes und Kreativmilieus			
Treffpunkte/Betreuung			
Schaffung von Treffpunkten für Kinder und Jugendliche	Kinder		Jugend
Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Kräften			
Aktivierende und integrationsfördernde Spiel- und Freizeitangebote			
Zusammenarbeit mit Schule, Kindergarten, BaBel Kids sowie			
Zusammenarbeit mit dem ansässigen Kreativmilieu			
Integrationsförderung			
Quartierarbeit			
Anlauf-, Aktivierungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsfunktion			
Sprachförderung			
Angebot von Deutschsprachkursen im Quartier			
Einsatz von aufsuchenden Sprachmultiplikatoren/-innen			
Beratung			
Niederschwellige Beratungsangebote wie Unterstützung bei Behördengängen oder -schriftverkehr			
Treffpunkt			
Möglichkeit zur Einrichtung eines Wohnertreffs			
Weiterführung des Frauencafés			
Quartierleben			
Infrastruktur			
Anreize/ Förderung eines Quartierladens			
Ausbau Kinderbetreuung			
Beteiligung			
Besondere Förderung der Beteiligung der Quartierbevölkerung			
Projektraum			

Abb. 13: Einschätzung der Zielerreichung: grün = umgesetzt, orange = in Bearbeitung, rot = noch nicht umgesetzt (Stand 2016)

Im Gebiet Fluhmühle-Lindenstrasse wurden von der Stadt oder auf deren Bestreben hin verschiedene soziokulturelle Angebote insbesondere für Frauen, Kinder und Jugendliche geschaffen. Kulturelle und sprachliche Hürden erschweren es, die Angebote bei den Zielgruppen bekannt zu machen und diese für die regelmässige Teilnahme zu gewinnen. Durch deren Ver-

netzung sowie Mund-zu-Mund-Propaganda und Aushänge wird versucht, den Bekanntheitsgrad und die Besucherzahlen zu erhöhen.

An der Lindenstrasse 15 hat sich die Spielgruppe der Stiftung Novizonte eingemietet. Ein Angebot, das sehr wichtig ist, weil es Frühförderung, Integration und Identifikation der nächsten Generation fördert. Leider kämpft es immer mit niedrigen Anmeldezahlen.

Während einiger Zeit wurde von der Stadt an der Lindenstrasse ein Projektraum gemietet. Dieser war als formeller und informeller Treffpunkt, als Sitzungsraum, zur Miete durch Quartierbewohner und für einzelne Angebote wie das Frauencafé vorgesehen. Aufgrund schwieriger nachbarschaftlicher und verwaltungstechnischer Rahmenbedingungen konnte der Raum nicht genügend in diesem Sinne genutzt werden und wurde aus Kostengründen per Jahresende 2016 gekündigt. Die Stadt hat daraufhin einen Untermietvertrag mit der oben erwähnten Spielgruppe zur Nutzung der Spielgruppenräumlichkeiten abgeschlossen, was für den Moment eine eigentliche Win-win-Situation bedeutet. Die Spielgruppe erhält finanziellen Zuschuss durch die Miete, das Frauencafé mit Kinderbetreuung kann wöchentlich hier stattfinden. Einerseits lernen Frauen hier in einem unkomplizierten Treff viel über die Alltagsgestaltung, andererseits werden Kinder bereits im Kleinkinderalter sozial und sprachlich gefördert. Bei schlechtem Wetter weicht auch „Deutsch im Park“ auf den Raum der Spielgruppe aus, ein Deutschkurs, der sich mit Themen des Lebens und Alltagssituationen in der Schweiz befasst und neben der Sprache auch Kultur und Beratung vermittelt. Bei schönem Wetter wird er im Fluhmühlepark abgehalten, wo jeweils mittwochnachmittags unter dem Namen „SpielWerkAktion“ aktivierende Spielnachmittage des Vereins Spielraum stattfinden, die jeweils von bis zu 50 Kindern besucht werden. Während der kalten Jahreszeit bietet die „SpielWerkAktion“ geleitete Nachmittage an, die in einem Raum an der Stollbergstrasse, den die Schule zur Verfügung stellt, stattfinden. Leider hat sich der Raum als für diesen Zweck ungeeignet erwiesen: Er ist klein und liegt in einem Wohngebäude, die Anzahl der Teilnehmenden ist auf zwölf beschränkt. Das Angebot kann die Nachfrage somit bei Weitem nicht decken.

Generell können die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten dem hohen Bedarf und der intensiven Nutzung der soziokulturellen Angebote weder im Umfang noch in der Qualität genügen. Mit viel Flexibilität und Kreativität versuchen die Verantwortlichen, trotz den schwierigen Rahmenbedingungen immer wieder das Beste zu geben.

Auf Plätzen und bei Häusern wurden von der Quartierarbeit, Quartierkräften und der Stadtgärtnerei kleine, grüne Oasen geschaffen. Gemeinsam wurde im Rahmen von Urban Gardening über Generationen und Nationen hinweg gepflanzt, gejätet, geerntet und genossen.

Jeweils im Herbst treffen sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Lindenstrasse und Fluhmühle im Park zu einem Quartierfest, das gemeinsam organisiert wird.

Alltagsgüter können in mehreren Läden mit multikulturellem Angebot gekauft werden. Das Gastronomieangebot ist überdurchschnittlich, wird aber von der Quartierbevölkerung als elitär beschrieben. Die Lindenstrasse mausert sich, auch dank des Street-Food-Festivals, zu einer trendigen Ausgehmeile.

3.2.4 Baulich-räumliche Entwicklung

Wie bereits erwähnt bilden Lindenstrasse und Fluhmühle je eigene Quartiergebiete mit unterschiedlichem Charakter. Getrennt werden sie von den SBB-Gleisen, welche hier von der Reuss in den Zimmeregg Tunnel führen, verbunden durch eine dunkle Unterführung unter den Gleisen oder einen Fussweg am Steilhang.

Die Fluhmühle, wo auch das gleichnamige Schulhaus steht, besteht aus hohen Wohnblöcken, einigen vor allem in den Erdgeschossen integrierten Gewerbebetrieben sowie dem grossen Garagenbetrieb der Kurt Steiner AG.

Der Bereich Lindenstrasse umfasst die von alten Wohnhäusern gesäumte historische Hauptstrasse mit viel Charme und die verkehrsreiche Hauptstrasse mit alten Wohn- und Gewerbeblöcken sowie einem Hochhaus. Dazwischen liegt ein von Mauern und Zäunen unterbrochenes Gebiet mit Hinterhofcharakter, in welchem Kleingewerbe und das Kreativmilieu angesiedelt sind. Gemäss dem Szenario „behutsame Erneuerung“ wurden einige Häuser sanft renoviert, das äussere Erscheinungsbild der Lindenstrasse und einiger Wohnblöcke ist sauber und stimmig. Die Renovationen führten in einigen Häusern zu Wechseln der Mieterschaft: So wurden Familienwohnungen zu Kleinstwohnungen und Business-Apartments oder Wohngemeinschaften umgebaut, welche hohe Mieterdichte mit sich bringen, als relativ preisgünstiger Wohnraum eine kritische, teilweise einkommensschwache Bewohnerschaft anziehen und damit für den Vermieter als gewinnoptimiert, für das Quartier dagegen als problematisch eingeschätzt werden müssen.



Abb. 14: Fluhmühle-Lindenstrasse

Bei vielen Häusern ist jedoch noch immer dringender Handlungsbedarf erkennbar: Nicht nur wird von der Bewohnerschaft über schlechte Wohnzustände geklagt, dies wird auch von Hausbesuchen der Mütter- und Väterberatung berichtet. Im Hochhaus an der Hauptstrasse, das ebenfalls hohen Sanierungsbedarf aufweist, hat die Caritas Flüchtlingsfamilien eingemietet.

In den letzten Jahren konnte die Verkehrssituation der Lindenstrasse durch Beruhigungsmassnahmen wie eine Parkplatzverschiebung oder Baumpflanzungen verbessert werden. Im Jahr 2015 wurde unter Federführung der Stadt ein Betriebs- und Gestaltungskonzept für die Lindenstrasse erarbeitet, das zum Ziel hat, die Strasse im Sinne einer Begegnungszone umzugestalten. Die Planungen laufen, und die Realisierung ist per 2019 geplant.

Frei-, Spiel- und Grünraum ist sehr beschränkt verfügbar. Der steile Hang wird vom Heiterwegweg durchschnitten, ein Zugang zum darüberliegenden Wald oder eine Spielfläche bestehen aber nicht. Bei der Lindenstrasse 15, dem einzigen Grundstück, das der Stadt gehört, besteht ein kleiner, aber wichtiger Spielplatz für jüngere Kinder.

Praktisch einziger Treffpunkt ist der Fluhmühlepark, wo sich die Bewohnerinnen und Bewohner beider Teile bei Spiel und Spass begegnen. Das Grundstück ist im Eigentum des Kantons Luzern. Für die geplante Sanierung der Kantonsstrasse K 13 wird der Fluhmühlepark als Installationsplatz genutzt werden. Dies bedeutet, dass die heute einzige Freifläche im Quartier für mehrere Jahre nicht zur Verfügung steht. Diese Tatsache wurde im Rahmen der städtebaulichen Studie, die im Jahr 2014 durchgeführt wurde, bereits aufgenommen, und es wurde ein Szenario erarbeitet, das einen Ersatzpark entlang der Bahngleise vorsieht. Die Idee ist, dass der Park zumindest teilweise durch den Mehrwert eines neuen Hochhauses finanziert werden kann. Die entsprechende Fläche wurde bereits mit einer Planungszone gesichert und soll nun im Bebauungsplan rechtsverbindlich verankert werden. Ziel ist, den Ersatzpark bereits zu Beginn der Bauarbeiten für die Sanierung der K 13 zur Verfügung stellen zu können. Es laufen diesbezüglich bereits Gespräche mit diversen Grundeigentümern, deren Grundstücke betroffen sind.

3.2.5 Erfolgsfaktoren

Wie die Erfahrung zeigt, sind es verschiedene Faktoren, die – zusätzlich zum grundlegenden vielfältigen Angebot der Stadt im Bereich Bildung, Kultur, Sport und Freizeit – eine erfolgreiche Quartierentwicklung begünstigten:

- Quartierentwicklungsprojekt mit Fr. 70'000.– vonseiten der Stadt
- Hohe Akzeptanz und gute Verankerung des HSLU-Metron-Berichts von 2011 und der daraus gewonnenen Entwicklungsstrategie der sanften Erneuerung unter Einbezug von Kleingewerbe und Kreativmilieu
- Gute Vernetzung der Stadtentwicklung mit sehr aktiven und auch am Gesamtinteresse orientierten Eigentümern und von der Quartierarbeit mit Organisationen und Quartierkräften
- Enge Zusammenarbeit verschiedener städtischer Direktionen und Dienstabteilungen

3.3 Integrationsprojekt Luzern Nord

3.3.1 Wie es dazu kam



Abb. 15: Der gelbe Kreis bei Reussbühl

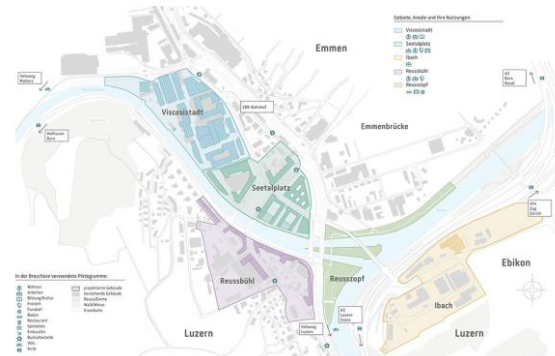


Abb. 16: Übersicht Luzern Nord

Die nachhaltige Neugestaltung des Seetalplatzes und die Entwicklung eines neuen Stadtzentrums Luzern Nord als gemeindeübergreifendes Projekt von Luzern und Emmen gehen weit über die planerische Dimension hinaus. So wurde die finanzielle Beteiligung des Bundesamts für Raumentwicklung (are) am Verkehrs- und Hochwasserschutzprojekt des Kantons nur unter der Bedingung möglich, dass der sozialen Komponente beim Grossprojekt ein hoher Stellenwert eingeräumt und die Bevölkerung der betroffenen und der angrenzenden Quartiere einbezogen wurde. Als oberstes Ziel ist formuliert, das neue Quartier optimal in die bestehenden Quartierstrukturen und die soziale Dynamik einzubinden und die Nachhaltigkeit im Auge zu behalten: Luzern Nord wird gemeinsam entwickelt. Das vorgesehene Integrationsprojekt sowie die Mitwirkung der Bevölkerung sollen gleichzeitig mit der Umsetzung des Masterplans aufgelegt werden. Der Masterplan hält unter anderem auch fest, dass durch die Stadtzentrumsentwicklung Anpassungsdruck, Verdrängungseffekte, Nutzungsänderungen, Immobilien- und Mietpreiserhöhungen sowie Änderungen in der sozialen Durchmischung entstehen können. Solche und andere Entwicklungen sind frühzeitig zu untersuchen bzw. zu erkennen und geeignete steuernde Massnahmen zu ergreifen.

Aus diesem Grund wurde das Integrationsprojekt gestartet. Es ist im B+A 12/2011: „Quartier- und Stadtteilpolitik“ nicht als Quartierentwicklungsprojekt enthalten, da es erst ein Jahr später dazu kam. Da das Integrationsprojekt in einem engen Zusammenhang mit den Quartierentwicklungsprojekten Fluhmühle-Lindenstrasse und BaBeL steht, findet es Eingang in diesen Bericht und Antrag.

3.3.2 Strukturelle Entwicklung

Einerseits gibt es im betroffenen Gebiet seit Langem aktive Quartiervereine, die sich auch im Gesamtprozess rund um das Projekt „Luzern Nord“ engagieren, andererseits wurde im Rahmen des Projekts „Luzern Nord“ des Gemeindeverbands LuzernPlus eine neue, übergeordnete Projektorganisation geschaffen. Ein Steuerungsgremium, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Kanton, Stadt Luzern und der Gemeinde Emmen, beaufsichtigt das Projekt und ist für das Controlling verantwortlich, während operative Arbeitsgruppen die Teilbereiche leiten.

Echogruppen, zu denen auch die Quartiere rund um Luzern Nord gehören, erhalten laufend aktuelle Informationen und können Anregungen und Rückmeldungen einbringen.

Im Auftrag von LuzernPlus hält der Gebietsmanager Luzern Nord vor Ort alle Fäden in den Händen, initiiert Öffentlichkeitsarbeit und organisiert Begehungen, Workshops und Informationsveranstaltungen. Begleitet und unterstützt wird er von einem gemeindeübergreifenden Koordinationsgremium und verschiedenen Arbeitsgruppen.

Im Winter 2016/2017 wurde von der Hochschule Luzern erstmals ein Monitoring mit zahlenmässiger Erhebung sowie Workshops mit Schlüsselpersonen durchgeführt, um eine qualitative und quantitative Analyse der vorhandenen Infrastruktur vorzunehmen; in einem Vierjahresrhythmus werden in gleicher Weise die Veränderungen erhoben, was Möglichkeiten zur Steuerung bietet.

3.3.3 Gesellschaftliche Entwicklung

Reussbühl weist im Moment einen zweigeteilten Charakter auf: einerseits die dörfliche, andererseits die von der industriellen Nutzung geprägte Ausstrahlung.

Reussbühl verfügt über ein recht reges Vereinsleben, der Quartierverein, die Kirchen und Jugendorganisationen sind aktiv. Wie im Gebiet BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse ist der Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern aus vielen Kulturen sehr hoch, und die statistische Karte zeigt auch hier einen sehr tiefen Anteil von gut Ausgebildeten und einen hohen Anteil einkommensschwacher Personen.

Mit den Bebauungsplänen Reussbühl West und Reussbühl Ost wird die Grundlage für ein gut durchmischtes Quartier mit attraktiven Wohnungen und Arbeitsplätzen geschaffen. Bezogen auf das Quartier Reussbühl wird sich die Bevölkerung im Endausbau mehr als verdoppeln bis fast vervierfachen. Die zusätzlichen 900–1'700 neuen Personen verbringen ihren Alltag und Teile der Freizeit vor Ort und sind potenzielle Kundschaft für den Detailhandel und die Gastronomie. Zudem werden rund 1'000 Arbeitsplätze vorhanden sein. Die Beschäftigten an diesen Arbeitsplätzen sind ebenfalls potenzielle Kundinnen und Kunden von Detailhandel und Gastronomie. Was die Qualität der Veränderung betrifft, so ist diese schwer abschätzbar. Die heutige, angestammte Wohnbevölkerung dürfte künftig in der Minderheit sein und möglicherweise eine Entfremdung erleben, andererseits werden Zuziehende vermutlich den Charakter des Quartiers verändern und den Lebensraum mitprägen.

3.3.4 Baulich-räumliche Entwicklung

Rund um den neuen Busbahnhof und den Seetalplatz entwickelt sich ein neues Stadtzentrum. Der Verkehrsfluss am Seetalplatz wurde neu geordnet, wodurch sich die Möglichkeit bietet, Wohn- und Arbeitsplätze zu schaffen. Es ist vorgesehen, dass nach der Realisierung rund um den Seetalplatz insgesamt 1'500 Wohnungen für 3'300 Bewohnerinnen und Bewohner und 4'000 Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Unter anderem werden hier Arbeitsplätze der kantonalen Verwaltung gebündelt. Von den beabsichtigten 800 Studienplätzen der Hochschule Luzern – Design & Kunst ist ein Teil bereits in die Viscosistadt übersiedelt. Die Industriebranche erwacht so zu neuem Leben.

In Reussbühl soll das Quartier ein neues, städtisches Gesicht erhalten. Die Hauptstrasse wurde grösstenteils vom Verkehr befreit, und die Bebauungspläne Reussbühl Ost und Reussbühl West sind in Erarbeitung. In ihnen ist viel neuer Wohnraum vorgesehen, die Quartierbevölkerung wird massiv anwachsen. Damit dürfte sich auch die Durchmischung des Quartiers stark verändern.

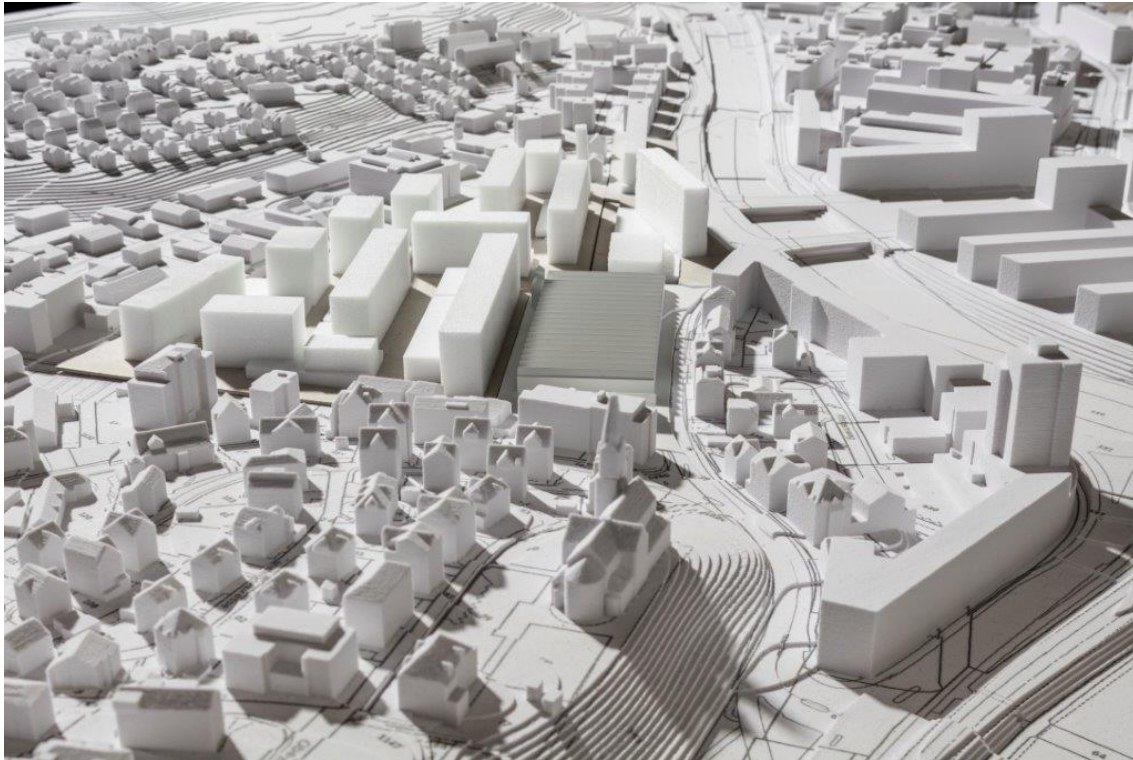


Abb. 17: Modell der Testplanung Reussbühl: Neue Wohnsiedlungen fordern heraus

Eine besondere Herausforderung stellt die Shedhalle der CKW dar. Im Rahmen der Testplanung, welche Anfang 2016 abgeschlossen wurde und als Grundlage für den Bebauungsplan Reussbühl West dient, wurde sie als Identifikationsgebäude erkannt, das erhalten und einer publikumsorientierten Nutzung im Sinne einer Ergänzung des Freiraumes zugeführt werden soll; dies als Ausgleich zur sehr hohen Dichte auf den dahinterliegenden Arealen.

Im Reusszopf, wo Kleine Emme und Reuss zusammenfliessen, wurde im Rahmen des Hochwasserschutzes ein naturnahes Erholungsgebiet mit grossem Spiel- und Freizeitareal neu gestaltet und mit einer Buvette versehen. Die Anlage mit Wasserzugang, Feuerstelle und partizipativ geplantem und gestaltetem Spielplatz, die schon bis anhin rege besucht wurde, wird im Juni mit einem Fest eröffnet.

Der Neubau des Schulhauses Staffeln, notabene eines der grösseren Primarschulhäuser der Schweiz, wird das Quartier prägen. Angesichts der sich abzeichnenden enormen Bautätigkeit hat sich die Volksschule bewusst für den Bau eines Primar- statt eines Sekundarschulhauses an dieser zentralen Lage entschieden. Die Nähe des Schulhauses zu den Neubaugebieten Reussbühl Ost und West ist für Familien attraktiv und wird die Durchmischung verbessern.

3.3.5 Erfolgsfaktoren

Wie die Erfahrung zeigt, sind es verschiedene Faktoren, die – zusätzlich zum grundlegenden vielfältigen Angebot der Stadt im Bereich Bildung, Kultur, Sport und Freizeit – die erfolgreiche Quartierentwicklung begünstigten:

- Gemeindeübergreifendes Projekt im Rahmen von LuzernPlus, Zusammenarbeit und Beteiligung von Kanton, Gemeinde Emmen und der Stadt Luzern
- Engagierter professioneller Gebietsmanager vor Ort
- Einbezug der Bevölkerung durch Workshops und Informationsveranstaltungen
- Verbesserung der ÖV-Verbindungen
- Neugestaltung/Aufwertung Erholungsgebiet Reusszopf
- Aktives Vereinsleben
- Massive Verkehrsentlastung der Hauptstrasse

4 Strategie und Ziele der künftigen Quartierentwicklung

Der Stadtrat hat für die Zukunft der Quartierentwicklung zwei Strategieansätze definiert:

- Quartiere, in denen Defizite bestehen oder deren Stabilität bedroht sind, sollen weiterhin gestärkt werden.
- Spezifische Entwicklungsgebiete, in denen umfangreiche bauliche Erneuerungen stattfinden, sollen vorausschauend quartiergerecht geplant und die Bevölkerung in geeigneter Form einbezogen werden.

Ziel ist, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner aller Generationen und unterschiedlichster Herkunft ihrer individuellen Lebensart entsprechend im Quartier wohlfühlen.

In Kapitel 6 findet sich eine Vision „Quartierentwicklung 2027“, in welchem ein mögliches Idealbild bei optimaler Umsetzung von Strategie und Massnahmen skizziert ist.

4.1 Quartierentwicklung in Gebieten mit besonderem Bedarf

Grundsätzlich wird die Strategie der Unterstützung in Quartieren mit besonderem Bedarf – heute BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse – weitergeführt und mit dem grossräumigeren Gesamtblick Reussbogen weiterentwickelt. Die etablierten Angebote und installierten Organisationen werden – zumindest vorläufig – im selben Rahmen finanziert und weiterhin gestärkt, wobei sinnvolle Umlagerungen von Geldern vorgenommen werden.

4.1.1 Ziele Quartierentwicklung BaBeL

- Die in den letzten Jahren erreichten Resultate werden gesichert, weitergeführt und erweitert.
- Bauliche und wirtschaftliche Potenziale sind erkannt und genutzt, Wohn-, Gewerbe-, Frei- und Strassenraum verbessert.

Der Verein BaBeL wirkt möglichst selbstständig. Das im Vorstand vertretene Mitglied des Stadtrates und die in der Fachgruppe vertretene Quartierentwicklung nehmen in diesen Gremien Einfluss auf die zielgerichtete Steuerung und das Controlling. Besonders wird auf die Zukunftsausrichtung des Vorstands geachtet, dieser plant und sichert den Erhalt des Know-hows und Wissens bei einer Ablösung der langjährigen Vorstandsmitglieder und bringt es aktiv in die Plattform Reussbogen ein.

Der Verein BaBeL wird insofern unterstützt, als die baulichen Potenziale zur Quartierentwicklung und ihre mögliche Nutzung im Auftrag und auf Kosten der Stadt geprüft werden und die damit zusammenhängende Arbeit übernommen wird. Dabei ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit wichtig.

4.1.2 Ziele Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse

- Die Möglichkeiten, die der neue Bebauungsplan³ bietet, werden schnell umgesetzt, neuer Wohn- und Gewerberaum entsteht, und Strassen- und Freiräume werden optimiert.
- Alle Bewohnerinnen und Bewohner können an gesellschaftlichem Austausch teilhaben, sie erhalten dafür Raum und Unterstützung.

Das Quartier Fluhmühle-Lindenstrasse soll weiterhin im Sinne einer sanften Erneuerung unter Berücksichtigung von Kleingewerbe und Kreativmilieu weiterentwickelt werden. Die Nutzung der Potenziale zur baulich-räumlichen Entwicklung, die durch den neuen Bebauungsplan gegeben werden, wird aktiv vorangetrieben und bringt wirtschaftlichen Nutzen mit sich. Trotz örtlicher Verlegung ist der dauernde Erhalt des Parks von höchster Priorität. Treffpunkte und Begegnungsraum haben in diesem Quartier einen besonderen Stellenwert und werden zur Verfügung gestellt.

Soziokulturelle Angebote verbessern das Zusammenleben im Quartier, sie bleiben erhalten und werden bedarfsgerecht ausgebaut.

4.2 Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten

Wie bereits ausgeführt, soll die Quartierentwicklung zukünftig nicht nur defizitorientiert, sondern auch potenzialorientiert erfolgen. Im Zentrum stehen dabei Entwicklungsgebiete, bei denen bauliche Eingriffe grosse Veränderungen für das Quartier und dessen bestehende Bevölkerung bedeuten und zahlreiche neue Bewohnerinnen und Bewohner generieren. Der unter der Spezialfinanzierung von LuzernPlus erstmals in Luzern Nord / Reussbühl konsequent angewendete Ansatz einer proaktiven Quartierentwicklung soll einerseits im Fokus Reussbogen weiterverfolgt werden, es sollen aber auch weitere Entwicklungsgebiete – beispielsweise im Raum Littau/Littauerboden oder in Gebieten Luzerns, die sich im Umbruch befinden – dazukommen. Ein Zusatzbeitrag ermöglicht es, neben den zweckbestimmten Ausgaben für die Weiterführung der bestehenden Quartierentwicklungen in weiteren Entwicklungsgebieten durch die Organisation von Austauschmöglichkeiten Mitsprache zu sichern und quartiergerechte Unterstützung im Sinne von fördernden Interventionen, Infrastruktur, Übergangslösungen und Zwischennutzun-

³ Bebauungsplan in Erarbeitung, Stand kantonale Vorprüfung, Genehmigung im Jahr 2018 zu erwarten.

gen oder Ähnlichem leisten zu können. Auch hier gilt der subsidiäre Ansatz, und Quartierkräfte können durch den flexiblen Einsatz der Mittel unterstützt werden.

4.2.1 Ziele Quartierentwicklung Luzern Nord / Reussbühl

- Die neuen und die bisherigen Bewohnerinnen und Bewohner von Reussbühl fühlen sich in Reussbühl daheim und zugehörig.
- Die Bevölkerung von Reussbühl ist nicht nur Luzern-Nord-orientiert, sondern auch in Richtung Innenstadt.

Die Stadt beteiligt sich weiterhin aktiv in gemeindeübergreifenden Gremien und Arbeitsgruppen, welche den Entwicklungsprozess steuern.

In Reussbühl ist es wichtig, Verbindungen zwischen dem Alten (beispielsweise Shedhalle) und dem Neuen (Wohnbauten) zu schaffen und die bestehende Bevölkerung mit den Zuziehenden zu einer gemeinsamen Identität zu führen. Begegnung und Identifikation sind zentral, um ein lebenswertes Wohn- und Arbeitsumfeld zu schaffen.

4.2.2 Ziele Quartierentwicklung in anderen Quartieren

Verdichtung nach innen, das Nutzen von Potenzialen und das Erneuern alter Bauten bringen grossflächige Veränderungen in dicht bevölkerten Gebieten mit sich, beispielsweise in den Areas von Himmelrich und Steghof. Durch die Überarbeitung der BZO Littau werden zusätzliche Gebiete in den Fokus rücken, etwa das Quartier um den Bahnhof Littau, Udelboden/Längweiher oder Vorderruopigen, die massiv weiterentwickelt werden.

Weitere Handlungsfelder werden von der Freiraumanalyse der Stadt Luzern, Entwurf Stand März 2017, aufgeführt.⁴ In acht Fokusgebieten mit zusammenhängenden Wohngebieten (darunter drei im Reussbogen) wird unzureichende Freiraumversorgung geortet. In ihnen besteht hoher Handlungsbedarf, welcher unter sorgfältiger Güterabwägung zwischen den Zielen baulicher Entwicklung und dem Erhalt bzw. der Verbesserung der Lebens- und Erholungsqualität vorzunehmen ist.

Des Weiteren ist die Bedarfsanalyse Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche der Stadt Luzern per 21. März eingetroffen und macht klare Aussagen zu den Quartieren.⁵ Der Fokus liegt hier auf der jungen Quartierbevölkerung. Auch diese Studie zeigt klaren Handlungsbedarf. Insbesondere liegt dieser in den Quartieren des Reussbogens (an der Emme, Basel-/Bernstrasse, Udelboden) und in Littau. Zusätzlich werden aber Neustadt/Voltastrasse und Hochwacht/Zürichstrasse aufgeführt, wo viele Kinder mit Migrationshintergrund leben, der Freiraum sehr knapp ist und kaum niederschwellige Angebote vorhanden sind. Hier ist in erster Linie die Quartierarbeit gefragt, es könnte sich aber auch Quartierentwicklung als Ganzes lohnen, wofür zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen und eingesetzt werden sollen.

Durch das Prinzip der Subsidiarität, gute Zusammenarbeit und den Einbezug der Bevölkerung werden Bedürfnisse, Erfahrungen und Ideen für die Planung und Gestaltung nutzbar gemacht und mehrheitsfähige Lösungen für ein gutes gesellschaftliches Miteinander mit guter Infrastruk-

⁴ StadtLandschaft, Freiraumanalyse der Stadt Luzern, Grundlagen für das Raumentwicklungskonzept, 3. März 2017.

⁵ Bedarfsanalyse Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche in der Stadt Luzern, Interface, 21. März 2017.

tur gefunden. Auch in weniger auffälligen Gebieten muss eine zufriedenstellende Lebens- und Aufenthaltsqualität sichergestellt werden.

5 Massnahmen

Um die Lebensqualität für die gesamte Quartierbevölkerung durch gezielte Entwicklung aktiv zu gestalten und zu steuern, Aufwertung voranzutreiben und Potenziale zu nutzen, sind sieben Massnahmen formuliert, die wiederum auf den drei Wirkungspfeilern strukturelle, soziokulturelle und baulich-räumliche Entwicklung aufbauen.

Die Massnahmen beziehen sich auf die gesamte Stadt oder einzelne spezifische Entwicklungsgebiete, auf die Quartiere BaBeL und/oder Fluhmühle-Lindenstrasse, Luzern Nord / Reussbühl sowie auf das ganze Gebiet Reussbogen. Nicht zu vergessen ist dabei, dass die Wirkung aller Massnahmen weit über räumliche Grenzen hinausgehen.

Die folgende Übersicht zeigt, welche Wirkungsziele mit welchen Massnahmen in erster Linie verfolgt werden.⁶ Die Massnahmen werden in den Unterkapiteln erläutert. Details sind dem Anhang zu entnehmen.

Massnahmen		Wirkungspfeiler			
		Quartier/Gebiet	Strukturelle Entwicklung	Soziokulturelle Entwicklung	Baulich-räumliche Entwicklung
M1	Daueraufgabe Quartierentwicklung	Stadt	X	X	X
M2	Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten	Spez.	X	X	X
M3	Plattform Reussbogen	RB	X	(X)	(X)
M4	Stelle Quartierentwicklung Reussbogen	Stadt RB	X	(X)	(X)
M5	Prüfung Quartiertreffpunkt Fluhmühle-Lindenstrasse	F-L		X	X
M6	Monitoring Reussbogen	RB		X	X
M7	Nutzung baulicher Potenziale im Gebiet BaBeL	BaBeL			X

Abb. 18: Übersicht über die geplanten Massnahmen und die Wirkungspfeiler

⁶ **Abkürzungen** Spez. = spezifische Entwicklungsgebiete, RB = Reussbogen, F-L = Fluhmühle-Lindenstrasse, BaBeL = Basel-/Bernstrasse.

5.1 M1: Daueraufgabe Quartierentwicklung

Die Beiträge für die Quartierentwicklungsprojekte BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse wurden bis anhin für jeweils drei Jahre gesprochen. Um die Effizienz zu steigern, Ressourcen zu schonen und Abläufe zu vereinfachen, soll die Quartierentwicklung in die Regelstrukturen der Stadt übergeführt werden und die entsprechende Budgetierung über den Voranschlag erfolgen. Zukünftig wird über die Quartierentwicklung im Rahmen der Quartier- und Stadtteilpolitik Rechenschaft abgelegt. Ein nächster Statusbericht zur Quartier- und Stadtteilpolitik ist für 2021 vorgesehen.

Der Hauptfokus der Quartierentwicklung liegt weiterhin auf BaBeL, Fluhmühle-Lindenstrasse und dem gesamten Reussbogen: der Achse zwischen den Stadtzentren. Die Weiterführung in BaBeL wird mit Beiträgen an den Verein BaBeL im bisherigen Rahmen gesichert. Der Beitrag für Fluhmühle-Lindenstrasse soll massvoll erhöht werden. Erstens werden damit Beiträge, die bis anhin seitens der Fachstelle Integration und der Frühen Förderung (Kinder Jugend Familie) zugeschossen wurden, neu direkt von der Quartierentwicklung übernommen. Dies kommt einer Umlegung und Vereinfachung gleich und schafft Kostentransparenz. Zweitens sollen damit bedarfsgerecht zusätzliche Angebote geschaffen sowie die Plattform Reussbogen aufgebaut werden.

M1: Der Stadtrat bekennt sich zu einer langfristigen Quartierentwicklung als Daueraufgabe. Er sichert die Weiterführung der laufenden Prozesse im bisherigen Rahmen durch die Bereitstellung der notwendigen Beiträge und überführt die Quartierentwicklung in die städtische Regelstruktur.

5.2 M2: Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten

Der Impuls des Bundes zur Erreichung von Nachhaltigkeit im Integrationsprojekt Luzern Nord durch das Schaffen von Verbindungen von Alt und Neu und den frühzeitigen Einbezug der Betroffenen in die gesellschaftsorientierte Entwicklung von Planungen muss institutionalisiert werden. Unter dem Motto „Vorbeugen statt Heilen“ können so nicht nur tragfähige Lösungen für die Gestaltung gefunden, sondern auch die hohe Identifikation der Bewohnerschaft gestärkt und die Motivation von Freiwilligen für ein Engagement im Quartier erhöht werden.

Welche Gebiete als spezifische Entwicklungsgebiete angesehen werden sollen, lässt sich einerseits aus dem Raumentwicklungskonzept (REK) 2018⁷ ableiten, andererseits bestehen in den Empfehlungen der Freiraumanalyse klare Handlungsansätze. Attraktiver und vielfältig nutzbarer Freiraum ist ein wesentlicher Aspekt der Lebensqualität. Neben den Gebieten des westlichen Reussbogens sind es Zürichstrasse, Tribtschen, Neustadt, Hirschmatt/KleinStadt und Bruchstrasse, deren Freiraumversorgung als unzureichend eingestuft werden und in welchen der Aufwertung bzw. Potenzialnutzung besondere Beachtung geschenkt werden soll. Dies kann durch Kapazitätserhöhung, Schaffung neuer Erholungsräume, gestalterische Aufwertungen von Parks und

⁷ Aktuell in Bearbeitung, soll 2018 dem Parlament vorgelegt werden.

öffentlichem Raum, die Erhöhung des Erlebniswerts eines Erholungsraums oder verbesserte Erreichbarkeit (nicht abschliessend) erreicht werden. Gerade in solchen Fragen kann die Quartierentwicklung durch Mitwirkungsveranstaltungen der Bevölkerung oder durch kurzfristige Zwischenlösungen unterstützend und begleitend eingreifen.

Für solche Quartierentwicklungen soll ein finanzieller Beitrag zur Verfügung stehen. Ziel ist, dass die Quartierbevölkerung und Quartierkräfte aktiv in Planungen einbezogen werden und durch frühzeitige Beteiligungsprozesse die Lebensqualität im Quartier auch bei Umbrüchen gesichert werden kann. Alt und Neu sollen gesellschaftlich wie baulich-räumlich zusammenwachsen. Für Mitwirkungsprozesse, Interventionen, Aktivitäten und allfällige Zwischennutzungen sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

M2: Der Stadtrat agiert künftig in spezifischen Entwicklungsgebieten mit zeitlich klar befristeten Quartierentwicklungsprojekten und bezieht die Quartierbevölkerung und Quartierkräfte aktiv in die Planung mit ein.

5.3 M3: Plattform Reussbogen

Obwohl all die Quartierentwicklungsprojekte BaBeL, Fluhmühle-Lindenstrasse und das Integrationsprojekt Luzern Nord an der Verbindung des Stadtzentrums Nord mit der Innenstadt liegen, funktionieren sie bis anhin als einzelne, unabhängige sozialräumliche Schwerpunkte. Teilweise ist eine personelle Überschneidung durch Verantwortungsträger gegeben, es findet jedoch weder eine gezielte Zusammenarbeit noch ein formalisierter Austausch statt. Auch werden gemeinsame Interessen weder einheitlich noch unisono vertreten.

Im Hinblick auf die starke bauliche und gesellschaftliche Entwicklung beim neuen Stadtzentrum Luzern Nord ist eine solche Zusammenarbeit aber von steigendem Interesse und könnte für eine positive Entwicklung sehr hilfreich sein. Die von einem externen Experten⁸ empfohlene Verlagerung der finanziellen und personellen Ressourcen in das Gesamtgebiet Reussbogen wird mit gleichzeitiger Stärkung der einzelnen Quartiere umgesetzt, dafür wird die „Plattform Reussbogen“ geschaffen.

Themenorientiert soll ein- bis zweimal jährlich oder nach Bedarf eine Austauschplattform für betroffene/beteiligte Quartierkräfte für Meinungsbildung, Erarbeitung einer gemeinsamen Vision und die Vertretung gemeinsamer Interessen organisiert werden. Dies ermöglicht die Bündelung der Kräfte und die Nutzung von gesammelten Erfahrungen und Wissen. Der Reussbogen umfasst nicht klar abgegrenzten, sondern fließenden Raum, der den aktuellen Themen und Beteiligten entsprechend enger oder weiter gefasst werden kann. Themen können beispielsweise Fussgängerverbindungen über die Reuss, die den direkten Zugang vom freiraumarmen Fluhmühle-Lindenstrasse-Gebiet zum Fussweg entlang der Reuss, zum Landschaftspark Friedental und zum Rotsee ermöglichen, aber auch Verkehrsfragen wie K 13 oder Spange Nord sein.

⁸ Bericht von Urs Kaegi, FHNW, Zukunftsperspektiven der Organisation der Quartierentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Projekte BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse.

M3: Die Stadt etabliert eine Plattform Reussbogen, in der die Quartierkräfte aus den Gebieten BaBeL, Fluhmühle-Lindenstrasse, Luzern Nord / Reussbühl und den Quartieren auf der anderen Seite der Reuss gemeinsame Anliegen austauschen, als starke Interessenvertretung auftreten und entsprechend wahrgenommen werden. Die Quartierkräfte im Reussbogen stärken sich durch Zusammenarbeit gegenseitig und profitieren vom Wissens- und Erfahrungsaustausch.

5.4 M4: Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“

Um die grösstmögliche Wirkung der eingesetzten Ressourcen zu garantieren, ist es erforderlich, den grossen Herausforderungen, die im Gebiet Reussbogen in den nächsten Jahren zu bewältigen sind, mit klarer Haltung, starken Organisationen und professionellem Lead zu begegnen. Um die Strukturen zu stärken, soll eine Teilzeitstelle „Quartierentwicklung Reussbogen“ geschaffen werden, die sich in den nächsten Jahren primär um die Entwicklung des Reussbogens und insbesondere Fluhmühle-Lindenstrasse kümmert und vor Ort tätig ist. Dazu braucht es entsprechende Büroräumlichkeiten.

Die schnelle und qualitativ gute Umsetzung der im Bebauungsplan festzulegenden baulichen Verbesserungen dienen der Erreichung von Zielen der Stadt zugunsten der gesamten Quartierbevölkerung: der initiativen und aktiven Steuerung der Quartierentwicklung. Dazu gehören die schnellstmögliche Verlegung des Parks, die Gestaltung geeigneter Fussgängerverbindungen zwischen Lindenstrasse und Hauptstrasse, unterirdische Sammelparkierungsanlagen und die Schaffung von begrünem Freiraum. Da sich die betroffenen Grundstücke und Liegenschaften im Eigentum Privater befinden, wird sich die Realisierung äussert herausfordernd gestalten. Für die Erteilung von Baubewilligungen in diesem sehr kleinparzellierten Gebiet wird vielfach die Einigkeit zahlreicher Eigentümerinnen und Eigentümer mit unterschiedlichen Interessen vorausgesetzt. Wird kein Konsens gefunden, sind Bautätigkeiten blockiert, was die Erhöhung der Lebensqualität aller Bewohnerinnen und Bewohner vermindert und den Interessen der Stadt widerspricht. Um ein Vorwärtkommen zu ermöglichen und die Lösungsfindung im Sinne des Gesamtinteresses zu unterstützen, sind Moderation und Engagement einer neutralen begleitenden Person vor Ort wichtig.

Das Einrichten einer neuen unbefristeten 60-Prozent-Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“, die der Quartierentwicklung⁹ angegliedert ist, verleiht der strukturellen, soziokulturellen und baulich-räumlichen Entwicklung Kraft und Schub in die gewünschte Richtung. Das Quartiermanagement arbeitet eng mit der Quartierarbeit zusammen, die Rollen und Aufgaben sind aber komplett verschieden. Sie umfassen insbesondere

- die Initiierung und Unterstützung der Umsetzung der im Bebauungsplan Fluhmühle-Lindenstrasse vorgesehenen baulichen Veränderungen;
- die Installation einer Interessengemeinschaft Fluhmühle-Lindenstrasse;
- den Aufbau der „Plattform Reussbogen“;

⁹ Die für die Umsetzung der Quartier- und Stadtteilpolitik verantwortliche Stelle wird mit der Verwaltungsreorganisation von der Bau- zur Sozial- und Sicherheitsdirektion verschoben. Die interdisziplinäre und direktionsübergreifende Zusammenarbeit und die Kultur der Partizipation müssen weiterhin gestärkt und innerhalb der Verwaltung durch Optimierung der Organisationsformen verankert werden.

- die Koordination und Stärkung der etablierten sowie allenfalls den Aufbau fehlender sozio-kultureller Angebote;
- die Unterstützung der Umsetzung der Bebauungspläne Reussbühl Ost und Reussbühl West insbesondere mit Reussbühlplatz und Shedhalle.

Sollte sich der Bedarf in der Quartierentwicklung langfristig räumlich oder inhaltlich verändern, kann der Auftrag der Projektleitung „Quartierentwicklung“ Reussbogen dahingehend angepasst werden und die Aktivität auf andere Entwicklungsgebiete übergehen.

M4: Der Stadtrat schafft eine Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“, die sich in den nächsten Jahren hauptsächlich der Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse sowie der Plattform Reussbogen annimmt.

5.5 M5: Prüfung Quartiertreffpunkt Fluhmühle-Lindenstrasse

Das bevölkerungsreiche Gebiet Fluhmühle-Lindenpark verfügt kaum über nutzbare Frei-, Spiel- und Grünflächen, die Räume für die vorhandenen Angebote zur Förderung und Integration sind ungeeignet, und ein informeller Quartiertreff fehlt. Gerade in einem engen Quartier mit vielen Familien, die aufgrund von tiefem Einkommen auf relativ engem Raum zusammenleben, und in welchem Sozialkontakte einen massgeblichen Beitrag zur Integration leisten, ist es wichtig, dass die vorhandenen, im Auftrag der Stadt angebotenen gesellschaftsfördernden Aktivitäten nicht nur bei schönem, trockenem Wetter im Fluhmühlepark, sondern auch in der kalten Jahreszeit oder bei Regenwetter durchgeführt werden können. Es ist im Sinne der Stadt, dass etablierte und allfällige neue Angebote, aber auch informelle Treffen der Quartierbevölkerung genauso wie Beratungsangebote (Väter-/Mütterberatung, Seniorenunterstützung usw.) regelmässig stattfinden können. Dafür müssen angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. In diesen könnten auch das Büro und die Besprechungsmöglichkeiten der Projektleitung Quartierentwicklung untergebracht werden.

Die grossen baulichen Entwicklungen im Quartier bieten dafür Chancen, die beobachtet und wenn möglich sinnvoll genutzt werden sollen. So sollen beispielsweise folgende Möglichkeiten geprüft werden:

- der strategische Erwerb einer Liegenschaft im Quartier;
- Miete zusätzlicher Räume;
- Zwischennutzungen;
- Erstellung eines Kleinbaus (Container, Pavillon) im Park.

M5: Der Stadtrat prüft, ob im Quartier Fluhmühle-Lindenstrasse ein Quartiertreffpunkt installiert werden kann. Dieser soll zur Durchführung von Aktivitäten, Beratung und Besprechungen dienen.

5.6 M6: Monitoring Reussbogen

Das Gebiet Reussbogen wird in den nächsten Jahren durch den enormen Entwicklungsschub in Luzern Nord, welcher grossen Bevölkerungszuwachs, neue Arbeitsplätze und Dienstleistungsangebote mit sich bringt, von grossen Veränderungen betroffen sein. Auch der massive Ausbau der Kantonsstrasse Luzern-Reussbühl und die Realisierung von Bauvorhaben durch neue Bebauungspläne werden die Quartiere voraussichtlich stark verändern.

Das Monitoring für Luzern Nord, das im Rahmen des Integrationsprojekts bereits erstmals durchgeführt wurde und dessen Wiederholung im Vierjahresrhythmus vorgesehen ist, wird zeigen, welchen Einfluss die Entwicklung auf Infrastrukturangebote sowie die Lebensqualität und Gewohnheiten der Bevölkerung hat. Das Monitoring ermöglicht eine aktive Steuerung der Entwicklungsprozesse. Das vorgesehene Monitoring ist trotz der grossräumigen Wirkung lediglich auf das Gebiet Luzern Nord fokussiert. Es ist sinnvoll, dieses auf den gesamten Reussbogen auszudehnen, damit man über entsprechendes Datenmaterial verfügt, um gezielt reagieren zu können.

M6: Der Stadtrat erweitert das bestehende Monitoring auf das gesamte Gebiet Reussbogen, damit Veränderungen erkannt, vorausschauend geplant und Steuerungsmassnahmen frühzeitig eingeleitet werden können.

5.7 M7: Nutzung baulicher Potenziale im Gebiet BaBeL

Im dicht bebauten BaBeL-Gebiet sind auf den ersten Blick die baulichen Potenziale schwierig zu erkennen, was nicht damit gleichzusetzen ist, dass keine vorhanden sind. Eine Aufwertung des Wohn- und Gewerbegebiets bedingt deshalb eine städtebauliche Studie, welche die bestehende Bebauung und die vorhandenen Potenziale analysiert und über mögliche Nutzungen Auskunft gibt. Ein besonderer Fokus wird dabei auf dem öffentlichen Raum liegen. Im Nachgang wird die Studie mit den richtigen planungsrechtlichen Instrumenten (z. B. Bebauungsplan und/oder Zonenplanänderung) unterlegt und damit die Umsetzung gesichert.

Aufgrund der Auslastung der Dienstabteilung Stadtentwicklung – künftig Dienstabteilung Stadtplanung – in den Jahren 2018–2023 durch die Zusammenführung der Bau- und Zonenordnung Stadtteil Littau und Stadtteil Luzern sowie anderweitiger bereits laufender Projekte und Verfahren sind zusätzliche personelle Ressourcen erforderlich, um die Massnahme umzusetzen. Die Durchführung der Studie bedingt eine auf fünf Jahre befristete Teilzeitstelle à 30 Prozent für die Ausarbeitung des Auftrags, die Begleitung der Studie und die Ausarbeitung der planungsrechtlichen Instrumente. Da es sich beim Gebiet Basel-/Bernstrasse um ein bereits dicht bebautes Gebiet handelt, muss die städtebauliche Studie eng durch die Stadtplanung begleitet und der Bebauungsplan selber erarbeitet werden. Die Erfahrungen mit der städtebaulichen Studie und dem Bebauungsplan Fluhmühle-Lindenstrasse haben dies deutlich gezeigt.

M7: Es wird eine städtebauliche Studie zur Erkennung baulicher Potenziale in BaBeL und zu Möglichkeiten für deren Nutzung in Auftrag gegeben. Dafür werden die personellen Ressourcen der zukünftigen Dienstabteilung Stadtplanung erhöht.

6 Quartierentwicklung 2027 – ein mögliches Idealbild

Das folgende Fantasiebild einer möglichen optimalen Umsetzung aller im vorliegenden Bericht und Antrag formulierten Zielsetzungen und deren positiver Wirkung dient dazu, sich eine Vorstellung der angestrebten Zukunft zu machen.¹⁰

Die Neuausrichtung der Quartierentwicklung, die neu auch spezifische Entwicklungsgebiete fokussiert, hat dazu geführt, dass die Quartierkräfte aktiviert und unterstützt werden und schon vor Einzug der neuen Bewohnerschaft aktiv werden können. Expertenwissen wird abgeholt, und bestehende Ressourcen werden aktiv genutzt. Ruhe-, Spiel- und Begegnungsorte befinden sich am richtigen Ort, und Konflikte sind damit minimiert. Kurze Wege für das Einkaufen und gute Verkehrsanbindung sind durch die Kenntnis der Bedürfnisse der Bevölkerung gewährleistet. Der Mix von Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Geniessen im privaten und öffentlichen Raum stimmt, die Qualität der Eingliederung neuer Bauten ist gestiegen. Die Quartierbewohnerinnen und -bewohner fühlen sich gehört und ernst genommen, sind mit dem Wohnumfeld und der Stadt zufrieden und identifizieren sich in hohem Mass mit ihrem Quartier. Sie freuen sich, dass die Zwischennutzung erfolgreich verlief, und sind stolz darauf, dass ihre Ideen das Entstandene mitgeprägt haben.

Die Plattform Reussbogen hat sich etabliert und ist mittlerweile selbstorganisiert. Durch ihr Engagement und die gemeinsame Stimme wird sie wahr- und ernst genommen. In ihr sind die Quartiervereine von rechts und links der Reuss vertreten, aber auch Kirchen, interessierte Gewerbetreibende und -vertreter oder an einzelnen Themen interessierte Einzelpersonen. Sie hat schon einige Ziele erreicht, unter anderem war sie beim neuen Reussübergang, angehängt an die SBB-Brücke, äusserst engagiert. Beim geplanten Ersatzbau für die alte Eisenbahnbrücke wird eine neue Achse für den Veloverkehr gebaut. Der ausgedehnte Landschaftspark Friedental und das Naherholungsgebiet Rotsee sind näher gerückt.

Die sanierte Kantonsstrasse K 13, verbreitert und erhöht, verbessert den Gesamteindruck bei der Ortseinfahrt oder Ausfahrt. Dank der Busbevorzugung ist die zügige Durchfahrt ins Stadtzentrum gewährleistet. Die mächtigen Wände, die den Steilhang befestigen, sind hinter viel blühendem Grün versteckt.

BaBeL ist das Zentrum der multikulturellen Begegnung und Hauptziel für Leute, die ausgehen. In den Räumlichkeiten, die lange Zeit die Hochschule Luzern – Design & Kunst beherbergten, ist ein kulturelles Zentrum entstanden, das viele Menschen anzieht. Im grossen Hof finden Konzerte statt. Durch die starke Entwicklung und die zahlreichen Arbeitsplätze in Luzerns Norden, aber auch durch die Attraktivität von BaBeL als anziehendem Ort für Besucherinnen und Besucher aus

¹⁰ Grundlagen entwickelt von der direktionsübergreifenden Projektgruppe Fluhmühle-Lindenstrasse.

der Stadt wurde die Wichtigkeit des S-Bahnhofs Kreuzstutz erkannt. Sein Bau wurde vorgezogen, und ein moderner Bahnhof gibt dem Gebiet ein neues, urbanes Gesicht. Der trennende Damm wurde durchbrochen, und neue Verbindungen sind entstanden, der Horizont scheint weiter. Dank der Studie über die baulichen Potenziale sind interessante Gestaltungen von Freiräumen entstanden, grüne Kleinoasen und ein Abenteuerspielplatz konnten realisiert werden, er ist zum Treffpunkt für BaBeL-Kinder geworden. Die Fassaden alter Wohnblöcke sind komplett begrünt worden, und die grossen vorgebauten Balkone geben den Bewohnerinnen und Bewohnern Platz und Luft. Neue innovative Betriebe haben hier einen Platz gefunden und bieten interessante Arbeitsplätze in verschiedenen Bereichen an.

Die Unterstützungsleistungen der Stadt für BaBeL konnten massiv abgebaut werden, weil das Quartier kaum mehr besonderen Bedarf hat.

Im Fluhmühlepark entlang der Gleise spielt eine fröhliche Kinderschar. Ihr Stolz auf den Spielplatz ist spürbar, weil sie bei der Planung ihre Ideen einbringen und sich sogar zusammen mit ihren Vätern und Müttern beim Bau beteiligen konnten. Am Mittwochnachmittag findet jeweils die „SpielWerkAktion“ mit rund 50 Kindern und der Mithilfe der Seniorinnen und Senioren statt, am Donnerstag findet „Deutsch im Park“ statt, und auch das Frauencafé installiert sich bei schönem Wetter hier draussen. Bei schlechtem Wetter und im Winter werden die Angebote in den Räumen des Quartiertreffs vor Ort durchgeführt. Er hat einen wichtigen Platz im ganzen Reussbogen eingenommen, bietet der Quartierbevölkerung eine Heimat und die Möglichkeit, sich zu treffen. Erzählcafés und Unterstützung für das selbstständige Wohnen der Seniorinnen und Senioren finden hier genauso statt wie die Mütter-/Väterberatung oder Sitzungen der IG Fluhmühle-Lindenstrasse, Versammlungen der Plattform Reussbogen oder das gemeinsame Kochen einer schweizerisch-multikulturellen Gruppe.

Die Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“ hat ihr Büro hier, und auch die Quartierarbeit ist hierhin gezogen, Spitex und Vicino haben hier einen Standort eingerichtet, und Freiwillige bieten gegenseitige Beratung in Alltagsfragen und helfen, passende Angebote im Internet zu finden.

Natürlich fanden auch die zahlreichen Gespräche mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern hier statt. Als Voraussetzung für die Realisierung von Bauvorhaben mussten sie gemeinsame grenzübergreifende Lösungen mit ihren Nachbarn finden, was durch die kleinen Parzellen und die vielen Einzelinteressen schwierig war. Um schnelle, einvernehmliche Lösungen zu fördern, berief die Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“ runde Tische ein und moderierte Gespräche. Es gelang, Konfliktpotenzial frühzeitig zu erkennen und Kompromisse herbeizuführen, sodass Bauprojekte nicht durch Einsprachen blockiert und Gerichtsfälle vermieden wurden. In Rekordzeit konnten so einerseits freundliche Neubauten an der Hauptstrasse und in der Fluhmühle erstellt, andererseits die direkten Fussgängerverbindungen von der Lindenstrasse zur Bushaltestelle realisiert werden. Ein neuer Platz, beschattet von einer Linde, ist auf dem vorderen Parkhaus entstanden, in welchem die Kundschaft der Geschäfte und die Anwohnerinnen und Anwohner ihre Autos unterirdisch parkieren können.

Die Umgestaltung der Lindenstrasse in eine Begegnungszone hat mehr Ruhe und neue Besucherinnen und Besucher gebracht. Der Verkehr der Tankstelle beschränkt sich auf einen sehr engen Bereich, die Restaurants – der „Schlüssel“ nach dem Um- und Ausbau hell und freundlich – erleben grossen Zuspruch. In den kleinen Läden sind neue Mieterinnen und Mieter eingezogen, und das Angebot an Nischenprodukten zieht viel Kundschaft an, genau wie der „Zeitladen“, den

Hobbykünstlerinnen und -künstler von Reussbogen und Stadt jeweils für zwei Wochen günstig mieten und ihre Produkte während zweier Wochen ausstellen. Die Luzerner Originale haben hier ihren Platz bekommen: Sie sitzen oft in der Stammbeiz oder im Park. Die Heiterweid ist über eine öffentliche Liftbahn mit der Lindenstrasse verbunden, sodass dieses Quartier seinen grossenteils älteren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den nachziehenden Familien mit Kindern eine unkomplizierte und schnelle ÖV-Verbindung anbieten kann.

Der gute Mix von Neuem und Altem, Grosse und Kleinem, Miet- und Eigentumswohnungen hat Bevölkerungszuwachs im Quartier gebracht. Dieser nimmt aktiv am Quartierleben, das von einer IG geleitet wird, teil, bei welcher bereits ein Generationenwechsel stattgefunden hat: Quartierverein, Kirchen und die anderen Gründungsmitglieder der Interessengemeinschaft konnten sich von neuen Kräften aus der Bewohnerschaft ablösen lassen.

Die Bevölkerung in Reussbühl ist massiv gewachsen. Hier sind unter anderem viele Genossenschaftswohnungen entstanden, die ideal sind für die vielen mittelständischen Familien, deren Kinder das nahe Schulhaus Staffeln besuchen. Der neu gestaltete Reussbühlplatz bietet einem Markt Raum, und die Shedhalle bildet nach wie vor das Herzstück für Begegnungen. Sie bietet spannende Veranstaltungen für ein interessiertes Publikum und ist schweizweit bekannt. Neue Geschäfte und Restaurants bieten nicht nur Einkaufsmöglichkeiten, sondern sind auch wertvolle Begegnungsorte. Die Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“ nahm eine aktive Rolle ein, um die Lücken schliessen zu können, die sich in den Ergebnissen des Monitorings 2020 herauskristallisierten.

7 Parlamentarische Vorstösse

7.1 Postulat 59, Aktives Quartierleben unterstützen

Das Postulat 59, Korintha Bärtsch und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion, Rieska Dommann, Stefan Sägesser und Jules Gut namens der GLP-Fraktion sowie Michael Zeier-Rast namens der CVP-Fraktion vom 15. März 2017: **Aktives Quartierleben unterstützen**, verlangt, dass der Stadtrat eine Erhöhung des Projektpools Quartierleben ab dem Budget 2018 von heute Fr. 50'000.– auf Fr. 75'000.– prüft, da eine steigende Anzahl an Gesuchen zu verzeichnen sei und beim Bekanntheitsgrad des Projektpools noch Verbesserungspotenzial bestünde. Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung: Der Projektpool Quartierleben hat das Ziel, die Aktivitäten von Freiwilligen und Quartierkräften mit finanziellen Beiträgen zu unterstützen und das Quartierleben zu fördern. Er wurde als Massnahme mit B+A 12/2011: „Quartier- und Stadtteilpolitik“ im Frühling 2012 mit Fr. 75'000.– dotiert, mit B+A 24/2015: „Haushalt im Gleichgewicht“ ab dem Jahr 2016 um Fr. 25'000.– auf Fr. 50'000.– reduziert.

Der Projektpool Quartierleben ist unbestrittenermassen ein zielgerichtetes und effektives Instrument, das im Sinne der Subsidiarität einen hohen Wirkungsgrad erreicht. In einer Zeit des rückläufigen Engagements von Freiwilligen wird ein Anreiz geschaffen, sich projektweise zu enga-

gieren und bei Aktivitäten oder Projekten im Quartier mitzuwirken. Die Eigenverantwortung wird gestärkt und Energie zugunsten vieler eingesetzt.

Er wird offensiv an die Zielgruppen herangetragen, beispielsweise durch:

- regelmässige Erwähnung im Newsletter der Fach- und Anlaufstelle;
- engen Kontakt von Quartierarbeit und Fach- und Anlaufstelle mit den Landeskirchen, Wohnbaugenossenschaften und anderen Quartierkräften;
- den Stadtrat bei den Generalversammlungen der Quartiervereine.

Dennoch sind es oft dieselben Quartiere/Institutionen, die mehrfach und jährlich ihre Projekt-eingaben einreichen, während in anderen Quartieren – trotz aktiver „Werbung“ – keine Gesuche zu verzeichnen sind.

Wie die folgende Zusammenstellung zeigt, wurde der Projektpool seit seiner Einführung noch nie vollständig ausgeschöpft, obwohl die Anfragen jeweils deutlich höher lagen als der zur Verfügung stehende Betrag. Dies, weil

- einige wenige Anträge nicht den Kriterien entsprachen und abgelehnt werden mussten, beispielsweise weil der Anlass kommerziellen Charakter hatte;
- bei gewissen Anfragen die internen Abklärungen und interdirektionalen Absprachen zeigten, dass sie von passenderen städtischen Fördergeldern profitieren konnten;
- eine ansehnliche Anzahl von bewilligten Gesuchen eine Defizitgarantie zugesichert erhielt, nach der Veranstaltung aber keine Gelder aus dem Pool abgeholt wurden, weil sich die Rechnung ausgeglichen präsentierte oder Gewinn erwirtschaftet werden konnte.

Diese im Jahre 2016 angepasste Auszahlungspraxis mit vermehrter Gewährung von Defizitgarantien hat sich als sehr sinnvoll erwiesen. Die Organisierenden erhalten damit die notwendige finanzielle Sicherheit und die Motivation, um die Organisation zu übernehmen, im Endeffekt weisen die Anlässe und Projekte dann oft genügend Einnahmen aus, um die zugesagte Unterstützung nicht einfordern zu müssen. Mit dem zur Verfügung stehenden Geld können somit faktisch mehr Aktivitäten unterstützt und das Quartierleben tatsächlich gefördert werden, dies sogar wenn die Anzahl der Gesuche und der Betrag der Anfragen sich weiter erhöhen sollte.

Übersicht Projektpool Quartierleben seit Bestehen bis heute

Jahr	Budget	Anzahl Gesuche	Anzahl Bewilligte Gesuche	Gesamte Gesuchs-anfragen	Gesamte genehmigte Beiträge	Gesamter ausbezahlter Betrag	Restbetrag
2012	75'000.00	33	23	59'672.00	27'560.00	26'570.75	48'429.25
2013	75'000.00	51	42	65'405.00	50'375.80	34'038.85	40'961.15
2014	75'000.00	46	44	75'867.05	61'980.00	46'600.10	28'399.90
2015	75'000.00	52	49	91'854.50	63'372.65	51'695.35	23'304.65
2016	50'000.00	47	43	58'857.00	50'807.00	46'811.00	3'189.00

Aus den in den vergangenen fünf Jahren gesammelten Erfahrungen lässt sich ableiten, dass der Projektpool mit den zur Verfügung stehenden Fr. 50'000.– bis anhin mit einer Ausnahme ausgereicht hat und mit der sinnvollen Praxis der Defizitgarantie weiterhin ausreichen dürfte.

Der Stadtrat ist der Meinung, dass eine Erhöhung des Projektpools Quartierleben nicht auf Vorrat geschaffen werden soll. Sollte sich jedoch zeigen, dass künftig die Anzahl Gesuche sowie der Bedarf deutlich ansteigen, so behält er sich vor, zu einem späteren Zeitpunkt eine Erhöhung des Projektpools nochmals zu prüfen und den entsprechenden Betrag im Budget einzustellen.

Aus diesem Grund soll das Postulat teilweise entgegengenommen werden.

7.2 Postulat 60, Quartiervereine stärken

Das Postulat 60, Rieska Dommann namens der FDP-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion sowie Noëlle Bucher und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion vom 16. März 2017: **Quartiervereine stärken**, verlangt die Erhöhung der Förderungsbeiträge für Quartiervereine auf Fr. 100'000.–, damit insbesondere den kleinen Quartiervereinen mit geringem Ressourcenpotenzial eine bessere Perspektive geboten werden könne. Dies würde auch die Tätigkeit im Vorstand dieser Vereine attraktiver machen.

Mit B+A 12/2011: „Quartier- und Stadtteilpolitik“ hat sich der Stadtrat zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität in den Quartieren zu stärken. Gemeinsam mit den Quartierkräften sollen Herausforderungen präventiv angepackt werden, bevor sie sich zu Problemen entwickeln. Quartiervereine nehmen eine wichtige und spezielle Rolle unter den zivilgesellschaftlichen Quartierkräften ein, da sie traditionell die Ansprechpartner der Stadt in den Quartieren darstellen. Seit vielen Jahrzehnten engagieren sie sich für eine hohe Lebensqualität sowie für den Zusammenhalt und die Integration der Bevölkerung. Die zurzeit 21 Vereine decken das ganze Stadtgebiet ab. Als politisch und konfessionell neutrale, privatrechtlich organisierte Vereine stehen sie allen interessierten Personen offen. Auf Basis eines grossen ehrenamtlichen Engagements organisieren sie eine Vielzahl von Anlässen und Informationsveranstaltungen in der ganzen Stadt. Die Quartiervereine leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Vielfalt und Lebensqualität der Bevölkerung der Stadt Luzern.

Die Quartiervereine unterscheiden sich in Bezug auf Grösse, Mitgliederzahlen, soziodemografische Bevölkerungszusammensetzung und somit auch von ihren Ressourcen und Möglichkeiten her erheblich voneinander. Mögliche Aktivitäten eines Vereins werden massgeblich von den Finanzen mitgeprägt, welche auch Teil der Motivation darstellen.

Die Stadt Luzern unterstützt über das Beitragswesen mit dem **Konto „Förderung Quartierleben“** seit 1987 die Quartiervereine mit einem fünfstelligen Betrag. Die letzte Erhöhung von Fr. 50'000.– auf Fr. 75'000.– jährlich erfolgte anlässlich der Fusion Littau-Luzern. Die Vergabebedingungen sind im Reglement der „Kommission zur Förderung des Quartierlebens“ festgehalten. Der zur Verfügung stehende Betrag wird gemäss dem im Reglement formulierten Verteilungsschlüssel von der zuständigen Kommission (Vertretung Verband der Quartiervereine und der Stadt Luzern) an die Quartiervereine verteilt. Einberechnet werden die Mitgliederzahl, die Anzahl Anlässe, die Informationsvermittlung, das Engagement in politischen Prozessen. Der Schlüssel legt einen Minimal- und einen Maximalbeitrag pro Quartierverein fest. Entsprechend der Unterschiedlichkeit der Quartiervereine ist der Beitrag aus dem Konto „Förderung Quartierle-

ben“ für einzelne Quartiervereine sehr wichtig, für andere eher eine zusätzliche Motivations-spritze.

Der Beitrag der Stadt Luzern ist mit 89 Rappen pro Kopf im Vergleich zu anderen Städten wie beispielsweise Zürich gut bemessen. Die finanzielle Situation ist in einzelnen Quartiervereinen trotzdem und bekanntlich prekär, und ihr Überleben – unter Umständen in neuer Form – soll gesichert werden. Die Förderung des Quartierlebens, die Unterstützung der Quartiervereine als Partner in der Umsetzung des Gedankens der Subsidiarität sowie in Mitwirkungsprozessen der Quartierentwicklung stellen einen Schwerpunkt des Stadtrates in der Quartierentwicklung dar (vgl. auch Ausführungen in Kapitel 2.3). Mit seinem Beitrag will er die Freiwilligenarbeit der Vorstände der Quartiervereine honorieren, die Motivation zur Mitarbeit fördern und die Qualität der Arbeit unterstützen. Im Gegenzug ist es ihm wichtig, die Quartiervereine aktiv in der politischen Mitarbeit engagiert zu wissen.

Der Stadtrat ist bereit, den bisherigen Beitrag von Fr. 75'000.– auf Fr. 100'000.– auf das Jahr 2018 zu erhöhen, verbindet damit aber die klare Forderung, dass sich die Quartiervereine bei Anfragen der Mitwirkung und bei Vernehmlassungen im Sinne von „Rechten und Pflichten“ aktiv als Meinungsvertretung der Quartierbevölkerung einbringen. Dieser Punkt soll bei einer Überarbeitung des Verteilschlüssels durch die Kommission einen besonderen Aspekt darstellen.

Der Stadtrat nimmt das Postulat entgegen.

8 Ressourcenbedarf: finanzielle und organisatorische Konsequenzen

Im Folgenden wird dargestellt, welche Ressourcen für die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen erforderlich sind. Die Kosten werden einerseits bei der zukünftigen Sozial- und Sicherheitsdirektion, andererseits bei der Baudirektion anfallen.

Wie vorne erläutert, erachtet es der Stadtrat als sinnvoll, eine aktive Quartierentwicklung in Quartieren mit besonderem Handlungsbedarf und spezifischen Entwicklungsgebieten zu betreiben und in die hohe Lebensqualität und den Einbezug der Bevölkerung in den Quartieren mit grossen Veränderungen zu investieren. Die in **Massnahme M1**, Daueraufgabe Quartierentwicklung, veranschlagten **jährlichen Kosten von Fr. 210'000.–** sind vorderhand zweckbestimmt für die Weiterführung des Bisherigen im Gebiet BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse. Zusätzlich sind **jährlich Fr. 40'000.–** für Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten in anderen Quartieren (**Massnahme M2**) inkl. für den Aufbau der Plattform Reussbogen (**Massnahme M3**) vorgesehen.

Der hohe Veränderungsdruck und besondere Fokus auf das Gebiet Reussbogen bedingt die Schaffung einer Stelle Quartierentwicklung Reussbogen, welche inklusive Räumlichkeiten mit **jährlich Fr. 105'000.–** veranschlagt ist (**Massnahme M4**). Es handelt sich um die Richtfunktion Spezialisierte Fachbearbeiterin / Spezialisierter Fachbearbeiter 1 (= Projektleiter/in), 60 %, unbefristet.

Für das Monitoring Reussbogen (**Massnahme M6**) sind zwei Durchführungen à Fr. 20'000.– geplant. Der Gesamtbetrag beläuft sich damit auf **Fr. 40'000.–**.

Die städtebauliche Studie zu den Potenzialen im BaBeL-Gebiet inkl. Grundlagen für die planungsrechtliche Umsetzung kostet insgesamt Fr. 220'000.–. Für die Begleitung der Studie und die planungsrechtliche Umsetzung sind zusätzliche personelle Ressourcen im Umfang einer auf fünf Jahre befristeten 30-Prozent-Stelle erforderlich. Die Kosten dafür belaufen sich auf total Fr. 225'000.–. Es handelt sich um die Richtfunktion Spezialisierte Fachbearbeiterin / Spezialisierter Fachbearbeiter 1 (= Projektleiter/in), 30 % befristet auf fünf Jahre. Der Gesamtbetrag für die **Massnahme M7** beläuft sich auf **Fr. 445'000.–**.

Mit der Annahme des Postulats 60, Quartiervereine stärken (vgl. Kapitel 7.2), muss eine Erhöhung des **Kontos „Förderung Quartierleben“** vorgenommen werden. Es fallen zusätzliche **jährliche Kosten von Fr. 25'000.–** an.

Der Stadtrat ist überzeugt davon, dass die Kosten zur Umsetzung der beschriebenen Massnahmen sinnvoll sind, sich im Sinne einer nachhaltigen und gezielten Quartierentwicklung auszahlen und die Lebensqualität für die Stadtbevölkerung in allen Quartieren bestmöglich fördern.

9 Organisation

Für die Umsetzung der Massnahmen M1–M6 ist die Quartierentwicklung zuständig, die Kosten fallen entsprechend bei der zukünftigen Sozial- und Sicherheitsdirektion an.

Massnahme M7 liegt in der Zuständigkeit der zukünftigen Dienstabteilung Stadtplanung, die Kosten fallen bei der Baudirektion an.

Um die Effizienz und Effektivität zu gewährleisten, ist eine enge Zusammenarbeit von Stadtplanung, Quartierentwicklung und -arbeit grundlegend, direktionsübergreifende Gefässe sind unbedingt notwendig.

10 Kreditrechtliche Zuständigkeit

Da die Massnahmen unabhängig voneinander durchführbar sind – ausgenommen Massnahme M3, welche durch M2 und M4 finanziert wird (inkl. personeller Ressourcen) –, ist die kreditrechtliche Zuständigkeit massnahmenspezifisch zu betrachten. Dabei gilt, dass bei jährlich wiederkehrenden Kosten der Faktor 10 zur Berechnung der Kreditsumme berücksichtigt werden muss.

Die entsprechenden Zuständigkeiten für die Kreditbeschlüsse der einzelnen Massnahmen sind in nachfolgender Tabelle aufgeführt. Die Massnahmen M1 und M4 liegen in der Kompetenz des Grossen Stadtrates, Massnahme M1 unterliegt zusätzlich dem fakultativen Referendum. Die Zuständigkeit für die Kreditbeschlüsse der restlichen Massnahmen liegt allesamt in der Kompetenz des Stadtrates.

Gesamtübersicht Massnahmen mit Kostenfolgen inkl. Angabe der kreditrechtlichen Zuständigkeit

M	Massnahme	Jährliche Kosten	Einmalig bzw. befristet	Kreditrechtliche Zuständigkeit*
M1	Daueraufgabe Quartierentwicklung	Fr. 210'000.–		Fr. 2'100'000.– → Grosser Stadtrat, fak. Referendum
M2	Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten	Fr. 40'000.–		Fr. 400'000.– → Stadtrat
M3	Plattform Reussbogen	Finanziert durch M2 und M4		–
M4	Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“	Fr. 90'000.–		Fr. 1'050'000.– → Grosser Stadtrat
	Büro vor Ort	Fr. 15'000.–		
M6	Monitoring Reussbogen		Fr. 40'000.–	Fr. 40'000.– → Stadtrat
M7	Studie BaBeL 2018–2019		Fr. 160'000.–	Fr. 445'00.– → Stadtrat
	Bebauungsplan BaBeL 2020–2022		Fr. 60'000.–	
	Stelle Stadtplanung 2018–2022		Fr. 225'000.–	
Postulat 60	Quartiervereine stärken: Erhöhung Konto Förderung Quartierleben	Fr. 25'000.–		Fr. 250'000.– → Stadtrat

* Für wiederkehrenden Aufwand bestimmt Faktor 10 die kreditrechtliche Zuständigkeit.

11 Antrag

Der Stadtrat beantragt Ihnen deshalb,

- vom Bericht zur Quartierentwicklung, insbesondere von den Zielsetzungen und Massnahmen, zustimmend Kenntnis zu nehmen;
- für die Überführung der Quartierentwicklung in eine unbefristete Daueraufgabe und für die Umsetzung (Massnahme M1) einen Kredit in der Höhe von 2,1 Mio. Franken zu bewilligen;
- für die Schaffung einer Quartierentwicklung Reussbogen und die notwendige Infrastruktur (Massnahme M4) einen Kredit in der Höhe von 1,05 Mio. Franken zu bewilligen;
- das Postulat 59, Korintha Bärtsch und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion, Rieska Dommann, Stefan Sägesser und Jules Gut namens der GLP-Fraktion sowie Michael Zeier-Rast namens der CVP-Fraktion vom 15. März 2017: **Aktives Quartierleben unterstützen**, teilweise zu überweisen;
- das Postulat 60, Rieska Dommann namens der FDP-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion sowie Noëlle Bucher und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion vom 16. März 2017: **Quartiervereine stärken**, zu überweisen.

Luzern, 3. Mai 2017



Beat Züsli
Stadtpräsident



Toni Göpfert
Stadtschreiber

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 12 vom 3. Mai 2017 betreffend

Quartierentwicklung

- Quartierentwicklung in Gebieten mit besonderem Bedarf
- Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten,

gestützt auf den Bericht der Sozialkommission,

in Anwendung von Art. 13 Abs. 1 Ziff. 2, Art. 29 Abs. 1 lit. b, Art. 61 Abs. 1, Art. 68 lit. b Ziff. 1 und Art. 69 lit. a Ziff. 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999,

beschliesst:

- I. Vom Bericht zur Quartierentwicklung, insbesondere von den Zielsetzungen und Massnahmen, wird zustimmend Kenntnis genommen.
- II. Für die Überführung der Quartierentwicklung in eine unbefristete Daueraufgabe und für die Umsetzung (Massnahme M1) wird ein Kredit in der Höhe von 2,1 Mio. Franken bewilligt.
- III. Für die Schaffung einer Stelle Quartierentwicklung Reussbogen und die notwendige Infrastruktur (Massnahme M4) wird ein Kredit in der Höhe von 1,05 Mio. Franken bewilligt.
- IV. Das Postulat 59, Korintha Bärtsch und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion, Rieska Dommann, Stefan Sägesser und Jules Gut namens der GLP-Fraktion sowie Michael Zeier-Rast namens der CVP-Fraktion vom 15. März 2017: „Aktives Quartierleben unterstützen“, wird teilweise überwiesen.
- V. Das Postulat 60, Rieska Dommann namens der FDP-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion sowie Noëlle Bucher und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion vom 16. März 2017: „Quartiervereine stärken“, wird überwiesen.
- VI. Der Beschluss gemäss Ziffer II unterliegt dem fakultativen Referendum.

Definitiver Beschluss des Grossen Stadtrates von Luzern,

(unter Berücksichtigung der im Grossen Stadtrat beschlossenen Änderung)

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 12 vom 3. Mai 2017 betreffend

Quartierentwicklung

- Quartierentwicklung in Gebieten mit besonderem Bedarf
- Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten,

gestützt auf den Bericht der Sozialkommission,

in Anwendung von Art. 13 Abs. 1 Ziff. 2, Art. 29 Abs. 1 lit. b, Art. 61 Abs. 1, Art. 68 lit. b Ziff. 1 und Art. 69 lit. a Ziff. 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999,

beschliesst:

- I. Vom Bericht zur Quartierentwicklung, insbesondere von den Zielsetzungen und Massnahmen, wird zustimmend Kenntnis genommen.
- II. Für die Überführung der Quartierentwicklung in eine unbefristete Daueraufgabe und für die Umsetzung (Massnahme M1) wird ein Kredit in der Höhe von 2,1 Mio. Franken bewilligt.
- III. Für die Schaffung einer Stelle Quartierentwicklung Reussbogen und die notwendige Infrastruktur (Massnahme M4) wird ein Kredit in der Höhe von 1,05 Mio. Franken bewilligt.
- IV. Das Postulat 59, Korintha Bärtsch und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion, Rieska Dommann, Stefan Sägesser und Jules Gut namens der GLP-Fraktion sowie Michael Zeier-Rast namens der CVP-Fraktion vom 15. März 2017: „Aktives Quartierleben unterstützen“, wird teilweise überwiesen.
- V. Das Postulat 60, Rieska Dommann namens der FDP-Fraktion, Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion sowie Noëlle Bucher und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion vom 16. März 2017: „Quartiervereine stärken“, wird überwiesen.

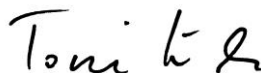
VI. Der Beschluss gemäss Ziffer II unterliegt dem fakultativen Referendum.

Luzern, 29. Juni 2017

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern



Katharina Hubacher
Ratspräsidentin



Toni Göpfert
Stadtschreiber



Protokollbemerkungen des Grossen Stadtrates

Zu B+A 12/2017 Quartierentwicklung: Quartierentwicklung in Gebieten mit besonderem Bedarf; Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten:

Die **Protokollbemerkung 1 zu Kapitel 4.1.1 „Ziele Quartierentwicklung BaBeL“ auf Seite 29 f.** lautet:

„Zur Attraktivierung des öffentlichen Raums, zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Verbesserung der Sicherheit im Quartier setzt sich der Stadtrat aktiv beim Kanton dafür ein, eine Tempo-30-Signalisation an der Baselstrasse zu schaffen.“

Die **Protokollbemerkung 2 zu Kapitel 5.1 „M1: Daueraufgabe Quartierentwicklung“ auf Seite 33** lautet:

„Es gilt als laufende Aufgabe der Quartierentwicklung, nach strategisch wichtigen Liegenschaften zum Erwerb durch die Stadt Ausschau zu halten, und geeignete Objekte sind durch die entsprechenden städtischen Stellen zu erwerben, um bezahlbaren Wohnraum, gemeinnützigen Gewerberaum und Raum zur öffentlichen Nutzung sicherzustellen.“

Die **Protokollbemerkung 3 zu Kapitel 5.2 „M2: Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten“ auf Seite 33 f.** lautet:

„Die Aufzählung ‚Neben den Gebieten des westlichen Reussbogens...‘ wird mit **Voltastrasse** ergänzt.“

Anhang: Detailangaben zu den Massnahmen

M1: Daueraufgabe Quartierentwicklung	
Ziele	Der Stadtrat bekennt sich zu einer langfristigen Quartierentwicklung. Er sichert die Weiterführung der laufenden Prozesse des Reussbogens (BaBeL, Fluhmühle-Lindenstrasse, Reussbühl) im bisherigen Rahmen durch die Bereitstellung der notwendigen Beiträge und überführt die Quartierentwicklung in die städtische Regelstruktur.
Inhalt	Die bis anhin gewährten finanziellen Beiträge werden als Ganzes in ein Konto Quartierentwicklung im Sinne eines Gesamtpools bezahlt, aus dem jeweils aktuelle „Schwerpunktquartiere mit besonderem Bedarf“ unterstützt werden können. Die Mittel werden weiterhin für soziokulturelle Angebote (Frauencafé, Deutschkurse, Spielnachmittage, Quartierfeste, Urban Gardening usw.), Öffentlichkeitsarbeit, Projektunterstützung, kleinere bauliche Aufwertungsmassnahmen (Baumpflanzungen, Innenhofbegrünung, Sitzgelegenheiten) sowie Vernetzungs-/Mitwirkungsanlässe verwendet, die der ganzen Quartierbevölkerung offenstehen.
Bestehendes	Quartierentwicklungsprojekt BaBeL: jährlich Fr. 120'000.– Quartierentwicklungsprojekt Fluhmühle-Lindenstrasse: jährlich Fr. 70'000.–
Grundlagen	B+A QSP 12/2011 Bericht von Urs Kaegi, FHNW, Zukunftsperspektiven der Organisation der Quartierentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Projekte BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse
Federführung	Quartierentwicklung (SOSID)
Hauptbeteiligte	Stadtrat Alle Direktionen Quartierarbeit Vorstand BaBeL
Zeitraum	Ab 1. Januar 2018
Finanzbedarf	Fr. 210'000.– (BaBeL Fr. 120'000.–, Fluhmühle-Lindenstrasse Fr. 90'000.–)
Mehrwert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entlastung von Verwaltung und Politik durch Vereinfachung des Ablaufs ▪ Kontinuität und Planungssicherheit für Verwaltung und Quartierkräfte ▪ Vereinfachung strategischer und operativer Abläufe, wenn Quartierentwicklung als Ganzes in B+A QSP eingebunden wird

M2: Quartierentwicklung in spezifischen Entwicklungsgebieten	
Ziele	Der Stadtrat agiert künftig in spezifischen Entwicklungsgebieten mit zeitlich klar befristeten Quartierentwicklungen und bezieht die Quartierbevölkerung und Quartierkräfte frühzeitig aktiv in die Planung mit ein.
Inhalt	Bereits in der Planungsphase werden die sozialen Komponenten erhoben und miteinbezogen und finden so Eingang in die Bauprojekte und Verhandlungen mit Investoren. Dieser Ansatz der Quartierentwicklung, der nicht bei Brennpunkten sozialer Art, sondern frühzeitig bei grossen baulichen Neugestaltungen, der Aufwertung von Freiraum und der Verflechtung von Alt und Neu greift und den aktiven Einbezug von Quartierkräften bedingt, soll implementiert und weiterentwickelt werden.
Bestehendes	Erfahrungen aus dem Integrationsprojekt Luzern Nord Funktionierende Zusammenarbeit mit Quartiervereinen und Quartierkräften und verwaltungsintern
Grundlagen	Freiraumanalyse Stadt Luzern, März 2017
Federführung	Quartierentwicklung (SOSID)
Hauptbeteiligte	Alle Direktionen Quartiervereine und -kräfte
Zeitraum	Ab 2018
Finanzbedarf	Fr. 40'000.– jährlich
Mehrwert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Vorbeugen statt Heilen“ ▪ Höhere Qualität von Bauprojekten bezogen auf ihre Sozialfunktion ▪ Optimierung der Freiraumversorgung ▪ Stärkung der Quartierkräfte und Nutzen von Ressourcen durch deren Einbezug ▪ Schaffung und Erhalt von Identität bei der Quartierbevölkerung ▪ Tragfähigkeit von gemeinsam gefundenen Lösungen

M3: Plattform Reussbogen	
Ziele	Die Stadt etabliert eine Plattform Reussbogen, in der die Quartierkräfte aus den Gebieten BaBeL, Fluhmühle-Lindenstrasse, Reussbühl und von der anderen Reussseite gemeinsame Anliegen austauschen und als starke Interessenvertretung wahrgenommen werden. Die Quartierkräfte im Reussbogen stärken sich durch die Zusammenarbeit gegenseitig und profitieren vom Wissens- und Erfahrungsaustausch.
Inhalt	Themenorientiert soll ein- bis zweimal jährlich oder nach Bedarf ein Austausch für betroffene/beteiligte Quartierkräfte für Austausch, Meinungsbildung, Erarbeitung einer gemeinsamen Vision und der Vertretung gemeinsamer Interessen organisiert werden. Dies ermöglicht die Bündelung der Kräfte und die Nutzung der gesammelten Erfahrungen und des Wissens.
Bestehendes	–
Grundlagen	Bericht von Urs Kaegi, FHNW, Zukunftsperspektiven der Organisation der Quartierentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Projekte BaBeL und Fluhmühle-Lindenstrasse
Federführung	Quartierentwicklung (SOSID)
Hauptbeteiligte	Quartiervereine und Quartierkräfte im Gebiet Reussbogen Stelle Quartierentwicklung Reussbogen
Zeitraum	Ab 2018
Finanzbedarf	Finanzbedarf durch Budget Quartierentwicklung (M2) gedeckt, personelle Ressourcen durch Stelle Quartierentwicklung (M4)
Mehrwert	Synergien können genutzt und gemeinsame Interessen gegen aussen besser vertreten werden.

M4: Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“	
Ziele	Der Stadtrat führt eine Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“ ein, die sich in den nächsten Jahren hauptsächlich der Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse sowie des Aufbaus der Plattform Reussbogen annimmt.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer unbefristeten 60%-Stelle „Quartierentwicklung Reussbogen“ für: <ul style="list-style-type: none"> - Begleitung der durch neue Bebauungspläne möglichen baulichen Veränderungen in F-L und in Reussbühl sowie des Ausbaus K 13 - Koordination der Soziokulturellen Angebote F-L - Vernetzung der Quartierkräfte und Aufbau einer Interessengemeinschaft F-L (QV, Kirchen, Quartierkräfte, Gewerbe, Bewohner) - Aufbau „Plattform Reussbogen“ - Begleitung BaBeL in Umsetzung Reorganisation - Begleitung der baulichen Veränderungen in Reussbühl ▪ Bereitstellung von Büroraum und Infrastruktur (Besprechungen) im Quartier
Bestehendes	–
Grundlagen	–
Federführung	Quartierentwicklung SOSID
Hauptbeteiligte	Quartierentwicklung, Quartierarbeit, Quartierkräfte und Akteure, Grundeigentümer und Investoren, andere Partner
Zeitraum	Stellenausschreibung Quartiermanagement per 1. Januar 2018
Finanzbedarf	60%-Stelle: jährlich Fr. 90'000.– Büroräumlichkeiten vor Ort: Miete/Einrichtung Fr. 15'000.– jährlich
Mehrwert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schnelle Umsetzung von Neu- und Ergänzungsbauten fördern Aufwertung und Durchmischung im Quartier ▪ Gestärkte Quartierentwicklung ist Prävention vor sozialen Brennpunkten und notwendigen Interventionen/Ausgaben ▪ Wissenserhalt/Know-how-Transfer und -Multiplikation (Reussbogen) ▪ Entlastung Projektleitung Quartier- und Stadtteilpolitik von operativen Aufgaben im Quartier Fluhmühle-Lindenstrasse zugunsten strategischer Arbeit

M5: Prüfung Quartiertreffpunkt Fluhmühle-Lindenstrasse	
Ziele	Der Stadtrat strebt an, im Quartier Fluhmühle-Lindenstrasse einen Quartiertreffpunkt zu installieren. Dieser soll zur Durchführung von Aktivitäten, Beratung und Besprechung dienen.
Inhalt	Weiterführung von intensiven Verhandlungen zur schnellen Verschiebung des Fluhmühleparks. Sicherung der Rahmenbedingungen, partizipative Planung und Gestaltung inklusive Prüfung der Erstellung eines Kleingebäudes als Treffpunkt. Prüfen von Möglichkeiten zur Anmietung von Räumlichkeiten, Erstellung eines Kleingebäudes im Park oder Erwerb einer Liegenschaft im Quartier. Nützen der baulichen Tätigkeiten für Interessen der Stadt-/Quartierentwicklung
Bestehendes	Fluhmühlepark-Provisorium wird stark frequentiert Kontakte zu Grundeigentümern Netzwerk von Quartierkräften und Akteuren Anmietung von suboptimalen Räumen im Quartier
Grundlagen	Freiraumanalyse der Stadt Luzern, März 2017
Federführung	Quartierentwicklung (SOSID)
Hauptbeteiligte	Stadtplanung, Immobilien, Quartierarbeit, Grund- und Liegenschaftseigentümer, Kanton, soziokulturelle Leistungsanbieter
Zeitraum	Sofort
Finanzbedarf	Finanzbedarf zu prüfen und je nach Objektergebnis entsprechend kreditrechtlicher Zuständigkeit zu beantragen
Mehrwert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung von Freiwilligenarbeit und Verankerung der Angebote ▪ Einsparungen Mietkosten ▪ Zusammenhalt, Identifikation, Eingliederung, Prävention, soziale Kontrolle ▪ Heimatgefühl

M6: Monitoring Reussbogen	
Ziele	Der Stadtrat erweitert das bestehende Monitoring Luzern Nord / Reussbühl auf das gesamte Gebiet Reussbogen und institutionalisiert es, damit Veränderungen erkannt werden, vorausschauend geplant und entsprechende Steuerungsmassnahmen frühzeitig eingeleitet werden können.
Inhalt	Erweiterung des Auftrags auf den Raum Reussbogen für ein periodisches Monitoring (2x im 4-Jahres-Rhythmus)
Bestehendes	Hybrides Monitoring Luzern Nord 2017, HSLU (4-Jahres-Rhythmus)
Grundlagen	B+A QSP 12/2011
Federführung	Quartierentwicklung (SOSID)
Hauptbeteiligte	Externe Beauftragte, Quartierkräfte, Quartierbevölkerung, Fachpersonen aus der Stadtverwaltung
Zeitraum	2020, 2024
Finanzbedarf	Pro Durchführung Fr. 20'000.–
Mehrwert	Identifikation und Motivation der Quartierkräfte durch Einbezug Qualitätssteigerung

M7: Nutzung baulicher Potenziale im Gebiet BaBeL	
Ziele	Es wird eine städtebauliche Studie zur Erkennung baulicher Potenziale in BaBeL und zu Möglichkeiten für deren Nutzung in Auftrag gegeben. Zur Umsetzung der Massnahme werden die personellen Ressourcen der zukünftigen Dienstabteilung Stadtplanung erhöht.
Inhalt	Auftragserteilung für eine Städtebauliche Studie mit Analyse der versteckten baulichen Potenziale an ein externes Büro
Bestehendes	–
Grundlagen	Bau- und Zonenordnung Stadtteil Luzern Freiraumanalyse der Stadt Luzern, März 2017
Federführung	Dienstabteilung Stadtplanung (BD)
Hauptbeteiligte	Beauftragtes Planungsbüro, Private Liegenschaftseigentümer (Umsetzung), Quartierentwicklung (SOSID)
Zeitraum	2018–2022
Finanzbedarf	Städtebauliche Studie: Fr. 160'000.– Bebauungsplan: Fr. 60'000.– Befristete Stelle 30 % ab 2018–2022: Fr. 225'000.–
Mehrwert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neues Steuersubstrat ▪ Quartieraufwertung ▪ Höheres Wohlbefinden

